Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 16 (1909)

Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894 — Silberne Medaille
Schweiz. Landesausstellung Genf 1896 — Silberne Medaille

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Nr. 12 — **Zürich, Mitte Juni 1909** — **XVI. Jahrgang**

Erscheint am Anfang und Mitte jeden Monats.

Chefredaktion **Fritz Kaeser, Zürich I, Metropol.**

Abonnementspreis: **Fr. 4. 80** für die Schweiz, **„ 6. —** „ das Ausland — jährlich incl. Porto.

Inserate.

Die Linie von 90 mm. Breite und 3 mm. Höhe oder deren Raum wird zu **30 Cts.** berechnet.

Für grössere Aufträge bedeutende Rabatt-Vergünstigung.

Vereinsmitglieder erhalten bei Stellen-Gesuchen 33 % Ermässigung.

Inserate, welche bis zum 12. oder 27. jeden Monats der Expedition eingesandt werden, gelangen jeweils in der folgenden Nummer noch zum Abdruck.

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

7. Juni 1909.

Organzin.

Ital. u. Franz.	Extra-Class.	Class.	Subl	Corr.	Japan	Grap. geschn. Filatur.	Class.	Subl.	Corr.
17/19	56-57	55-56	—	—	22/24	51	—	—	—
18/20	56	55	53	—	24/26		—	—	—
20/22	55	54	52-51	—	26/30	49	—	—	—
22/24	54	53	50	—	30/40	—	—	—	—
24/26									
26/30	—	—	—	—					

China	Tsatlée Classisch	Tsatlée Sublim		Kanton Filat. 1. ord.	Kanton Filat. 2. ord.
30/34	—	—	20/24	—	—
36/40	—	—	22/26	—	—
40 45	—	—	24/28	—	—

Tramen.

Italien.	Class.	Sub.	Japan	zweifache Fil.	zweifache Class.	zweifache Ia.	dreifache Fil.	dreifache Class.	dreifache Ia
18/20 à 22	51-52	50	20/24	50	—		30/34	50	—
22/24			22/26	49	—		32/36	49	—
24/26	50	48-47	24/28	47	—		34/38	48	—
26/30			26/30	46-45	45-44		36/40	48-47	45
3fach 28/32	51-52	50	30/34	45	44-43		38/42	46	44
32/34			34/38	—	—		40/44	46-45	44-43
36/40, 40/44	50	48-47							

China	Tsatlée geschnell. Class.	Subl.	Corr.	Miench. Ia. Schw.	Ouvrais	Kant. Filat.	Sublime
36/40	40	38	—	36/40	37	2fach 20/24	40
41/45	38	36	—	40/45	35	22/26	38
46/50	37	34	—	45/50	33	24/28/30	36
51/55	36-35	33-32	—	50/60	32	3fach 30/36	40
56/60	—	—	—			36/40	38
61/65	—	—	—			40/44	36

Inhalts-Verzeichnis von Nr. 12.

Neuerungen in der Seiden- und Samtindustrie.
Handelsberichte.
Konventionen.
Sozialpolitisches.
Firmennachrichten.
Ein Apparat zum Messen der Farben.
Mode- u. Marktberichte: Seide. — Seidenwaren.
Pariser Modetypen für den Winter.
Technische Mitteilungen.
Webschule Wattwil.
Ein Pariser Warenhauskönig.
Kleine Mitteilungen.
Vereinsangelegenheiten.
Patenterteilungen.
Stellenvermittlung.
Inserate.

„Mitteilungen über Textilindustrie“ Zürich:

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition:

Fritz Kaeser, Zürich, „Metropol“, Fraumünsterstrasse Nr. 14. — Telephon Nr. 6397.

Neue **Abonnements** werden daselbst und auf jedem **Postbureau** entgegengenommen.

Man bittet, *Adressen-Aenderungen* jeweils umgehend unter Angabe des bisherigen Domizils mitzuteilen.

HERM. SCHROERS

Maschinenfabrik Krefeld

liefert

Neueste schnellaufende Seidenwebstühle

die durch eigenartige Konstruktion das Material schonen und dadurch 30—40 % mehr produzieren.

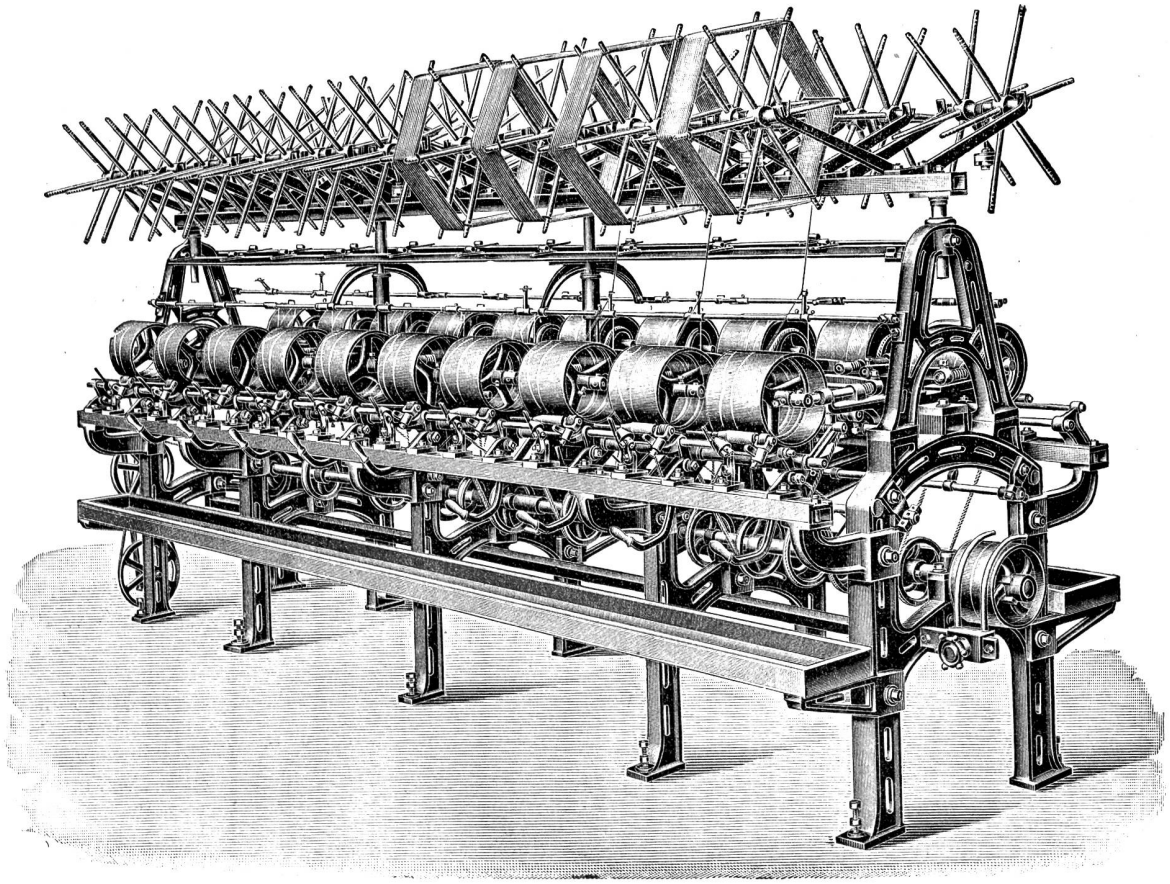
Websaal

zur Besichtigung von Seiden-, Samt- und Bandwebstühlen, Vorbereitungsmaschinen, Jacquard- und Schaftmaschinen, Spul-, Winde- und Zettelmaschinen vorhanden.

Neueste Kreuz-Schusspulmaschine

Angemeldete Patente:

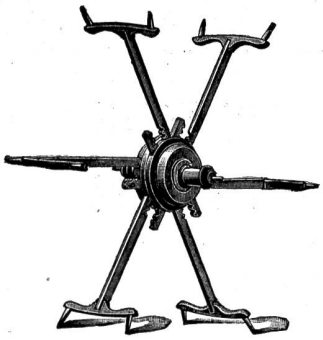
D. R.-P. — Oesterr. Pat. — Schweiz. Pat. — Franz. Pat. — Ital. Pat. — Engl. Pat. — Amerik. Pat.



Grösste Materialschonung! **Geringere Anschaffungskosten!**

3fache Produktion

gegen sonstige Kreuz-Schusspulmaschinen für Baumwolle.



✠ 14955 S. G. D. G.

Schwarzenbach & Ott, Langnau-Zürich.

Vormals HEINRICH SCHWARZENBACH.

Telegramm-Adr.: DREHEREI LANGNAU-ZÜRICH ∘ TELEPHON

Spezialität: REFORMHASPEL

mit selbsttätiger Spannung für alle Strangengrössen

Ueber 50,000 Stück im Betrieb. — Patentiert in den meisten Staaten.

Spulen und Spindeln

Fabrikation sämtlicher Bedarfsartikel aus Holz für die Textil-Industrie.

OBERHOLZER & BUSCH • ZÜRICH

Telephon Nr. 7020 — 1 Schoffelgasse 1 — Telegramme: „Textilium"

FILIALEN: Bregenz, Como, Waldshut.

Technisches Bureau für Textil-Industrie. — Agentur - Kommission - Fabrikation.

Lager in Weberei- und andern techn. Artikeln.

Litzen und Geschirre von Grob & Co., Horgen.

Metall-Litzen, div. Sorten, **Dreherlitzen** etc.
Harnischschnüre, Harnischlitzen
Harnischbretter, Harnischgewichte
Colletschnüre, Kartenbindschnüre
Leinen- und Baumwollgarne zum Fassen von Maillons
Glas- und Metall-Maillons

Glasringe, Glas- u. Porzellanaugen (Schifflioesen)
Fadenführer aus Glas, Porzellan und emailliertem Stahl
Teilflügelfaden, extra Qualitäten
Patent-Fadenteiler, mit Metall-Teilstäbchen
Schaffelle, Hasen- u. Katzenpelze

Webutensilien aller Art, als: **Scheeren, Klüppli, Einziehhaken etc.**
Knotenscheeren, Sampo's Pat. u. andere
Jacquardkarten, Loch- u. Plombierzangen
Dessinzangen für Ratierenkarten
Leerli aus Holz oder Hartgummi
Fadenrollen u. **Spindellager** a. Vulcanfibre
Schützenkastenzungen, Stoffbreithalter.

Verbindendeapparate — Rückzugapparate für Dreherfaden — Wippenapparate — Rispeschienenjuckapparate — Schützenfänger — Blatteinzieh- bezw. Riethstechmaschinen.

Andrehmaschinen u. Kreuzeinlesemaschinen
Schlagpeitschen mit Einlagen, unzerbrechlich
Ia. Ledervögel
Webschützen eigener Fabrikation
für mech., Hand- u. Bandweberei
Fleckensalbe — Fleckenmittel — Löschcarton
Ia. Kettenwachs, Marke O B in Stücken u. Walzen

Ia. Lagerweissmetalle
Babbit-, Modell- und Stoffbüchsen-Packungsmetall
Löthzinn etc.
Gummi- u. Asbestwaren für technische Zwecke
Dichtungsplatten, Mannlochringe, Packungen, Schläuche
Treibriemen
Spezialität: **Perforierte Riemen** f. schwere Transmissionen
Farbstöcke - Trockenstangen - Toggen

Seidene Bilder in grosser Auswahl.

Heinr. Hüni im Hof in Horgen

Gerberei ✠ Gegründet 1728 ✠ Riemenfabrik

Alt bewährte Ia. Qualität **Treibriemen** mit Eichen-Grubengerbung

Einzige Gerberei mit Riemenfabrik in Horgen.

J. Schweiter Weberei-Maschinenfabrik Horgen (Schweiz)

Filialfabrik in Sternberg (Mähren).

Spezialität in Maschinen, Apparaten und Utensilien für die Verarbeitung von Seide, Baumwolle, Wolle, Leinen etc.

I. Für Seide:

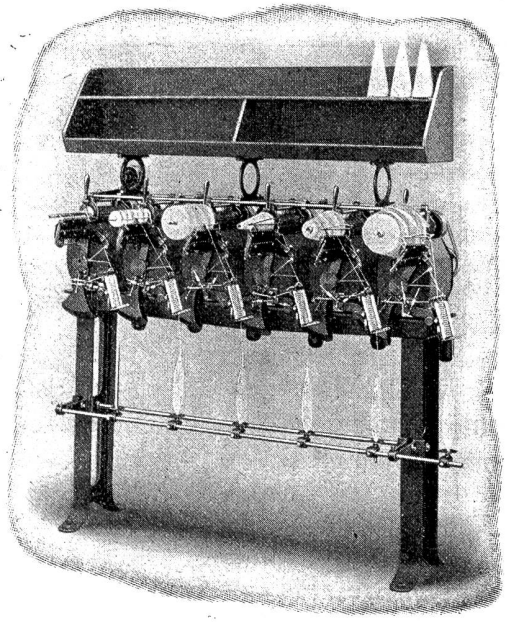
Schuss-Spuhlmaschinen für ein- u. mehrfachen Eintrag u. schwache u. starke **Kreuzwicklung**; versehen mit dem bewährten **Kugellagerfühler** ✠ **Pat. No. 8974.** **Alleiniger Inhaber u. Fabrikant:** J. Schweiter.

Windemaschinen für Parallel- u. Kreuzwindung, **komb. Zettel- u. Aufbäummaschinen, Endefaden-Zwirnmaschinen, Verbindende-Apparate** (System „Leuteri"), **Aufhaspelmaschinen** für Seidenresten, **Trameputzmaschinen, Aufrollmaschinen, Scheuermaschinen, diverse Ausbreitwalzen** etc. etc. ::

☆☆☆☆☆☆☆☆

Patent-
Häspel „Elastic"
für
Seide, Baumwolle,
Leinen etc.

☆☆☆☆☆☆☆☆



„Reform"-Kreuzspuhlmaschine für Baumwolle.

☆☆☆☆☆☆☆☆

Patent-
Fadendämmungen mit
Porzellanzähnen.
Bester Fadenbremsapparat der Gegenwart
für Baumwolle, Leinen,
Seide, Eisengarn etc.

☆☆☆☆☆☆☆☆

II. Für Baumwolle, Wolle, Leinen etc.:

Präzisions-Kreuzspuhlmaschinen für zylindrische u. konische Spuhlen in Musterlegung, für ein- und mehrfache Spuhlung, **Kreuzschuss-Spuhlmaschine** ab Haspel oder Cops, neueste u. beste Spuhlmaschine der Gegenwart, **Kreuzkeil-Spuhlmaschinen** ab Haspel oder Cops für zylindrische und konische Spuhlen, **Konus-Scher- und Bäummaschinen,** neueste Konstruktion, **Falten-, Lege- und Messmaschinen.** ::

Neu! **Spuhlengitter** zum **Abziehen** ab konischen Kreuzspuhlen. Bis 300 Prozent Mehrproduktion per Zettelmaschine als mit dem jetzigen System des Abrollens! **Neu!**

Muster- und Endefaden-Zwirnmaschinen, bis 6fach ab Cops oder Spuhlen für Trocken- oder Nasszwirn etc. etc.

Verlangen Sie gefl. ausführliche Prospekte und Preise!

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Nr. 12. — XVI. Jahrgang. | Redaktion und Administration: Metropol Zürich. | Mitte Juni 1909.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Neuerungen in der Seiden- und Samt-Industrie.

(Nachdruck verboten.)

Allenthalben ist man ständig darauf bedacht, Fabrikationsverfahren und Vorrichtungen einer Verbesserung zu unterziehen, um den gesteigerten Ansprüchen, die gemäss dem heutigen Stande der Technik gestellt werden, gerecht werden zu können. So sieht man denn auch in der Seiden- und Samt-Industrie Bestrebungen am Werke, bisher noch vorhandene Mängel zu beseitigen resp. Neuerungen einzuführen. Als eine solche ist

das Schmelzen der Seidenfäden

anzusprechen, wie es von Boyeux empfohlen wird. Der in der Rohseide enthaltene natürliche Klebstoff, der Seidenleim also, spielt bekanntlich bei der Verarbeitung der rohen Seide, namentlich beim Zwirnen oder Verweben, eine Hauptrolle, denn er verhindert das Spalten und Brüchigwerden der Fäden; hieraus resultiert auch der Mangel, dass sich verschiedene Seidenarten, z. B. die rohe Cantonseide, eben infolge Mangel an natürlichem Klebstoff, nur schwer verarbeiten lassen. Es wäre nun das einfachste gewesen, diesem Uebelstande durch Anwendung des sogenannten Schlichtverfahrens zu begegnen, wie es in anderen Zweigen der Textilbranche zur Anwendung gelangt. Diese Manipulation führt aber bei der Seide, z. B. bei den von den Cocons abgehaspelten Seidenfäden, nicht zum gewünschten Erfolg, da eine feine Verteilung der Schmelze auf der Fadenoberfläche nicht erzielt wird. Letzteres muss jedoch erreicht werden, namentlich aber dann, wenn mit von Cocons abgehaspelten Seidenfäden manipuliert wird, die mit einem Ersatz des natürlichen Seidenleimes versehen werden sollen, die der natürlichen Art und Weise möglichst gleichkommt.

Der natürliche Seidenleim besteht nun aus einem den Seidenfaden umgebendes feines Häutchen, das den Seidenfaden völlig umhüllt, welche Eigenschaft auch von dem hierfür zu schaffenden Ersatz gefordert werden muss, auf dem üblichen Wege bisher aber nicht zu erreichen war, nämlich eine allerfeinste Verteilung der Schmelze auf der Fadenoberfläche. Um dieses zu erreichen, schlägt Boyeux die Durchtränkung der Fäden mit einer Flüssigkeit vor, welche aus einer Auflösung von rohem oder gekochtem Leinöl in einem leicht flüssigen Lösungsmittel, etwa Benzin, besteht, und der nach Erfordernis etwas Bienenwachs oder resp. Harze, z. B. Mastix, hinzugefügt werden können. Von dieser Mischung verbleibt in und auf den Seidenfäden nach Verflüchtigung des Lösemittels das Leinöl in Gestalt eines feinen, geschmeidigen und elastischen Häutchens, welches wie der natürliche Seidenleim der letzteren Verarbeitung der so behandelten Seidenfäden dient. Die Zusammenstellung und Anwendung der Lösung wird für die meisten Fälle wie folgt sein: etwa 0,45 kg. Leinöl und eventuell 0,015 kg. Bienenwachs werden in 1 kg. Benzin gelöst resp. gemischt und die Lösung erwärmt, und hiermit dann die Fäden durchtränkt, worauf letztere möglichst langsam in einer Trockenkammer bei einer etwa 30° C nicht übersteigenden Temperatur getrocknet werden. Wenn die Qualität der Seidenfäden einen Harz-Zusatz, wofür sich Mastix am besten eignet, erforderlich macht, so sind hiervon 0,02—0,03 kg. auf je 1 kg. Leinöl zu nehmen.

Auch das

Entbasten der Rohseide

hat neuerdings durch Gebr. Schmid eine Verbesserung erfahren. Diese leiten während des Entbastens mittels eines Seifenwasserbades oder Seifenwasserschaumes in einen eigens hierfür konstruierten Apparat einen elektrischen Strom durch das Bad hindurch, dessen Dichte $^1/_6$ — 2 Ampère und mehr auf den Quadratdezimeter Elektrodenfläche beträgt, während die Spannung entsprechend dem zwischen den Elektroden bestehenden Abstand wechselt. Durch diese Manipulation wird die für das Weich- und Löslichmachen des Bastes bisher erforderliche Zeit bedeutend herabgesetzt, wodurch die Seidenfaser eine grössere Elastizität resp. Festigkeit behält und auch einen stärkeren Glanz bekommt. Die erzielte Beschleunigung des Entbastens ist eine Folge davon, dass Seidenleim und Fibroin als Kolloide wirken, daher infolge des im Seifenwasser und Seifenwasserschaumes hervorgerufenen elektrischen Spannungsgefälles des elektrondesmotischen Wirkung unterliegen und deshalb die Seifenlösung in der Richtung von Anode zu Kathode durch das Seidengut hindurchtreiben, was eine schnellere Trennung des Sericins vom Fibroin zur Folge hat.

Samt-Schneidevorrichtungen.

Die sich häufig genug noch ergebenden Fehlschnitte beim Schneiden von Florgeweben aller Art, wodurch diese meistens an und für sich teuren Waren verdorben werden, haben in letzter Zeit eine ganze Anzahl von Verbesserungen gezeitigt, die alle dem Prinzip huldigen, die Fehlschnitte zu bannen. Von diesen Neuerungen sei auf folgende hingewiesen: Mengers hat sich eine selbsttätig wirkende Auslösevorrichtung für den Messerschlitten von solchen Vorrichtungen zum Aufschneiden der Noppen samtartiger Gewebe konstruiert, bei welchem das Messer mittels eines als Gleitplatte ausgebildeten Schlittens über die ausgespannte Gewebebahn geführt wird und die in Richtung der Noppenreihen mittels eines Schnurzuges in bekannter Weise hin und her bewegte, den Messerhalter tragende Gleitplatte durch eine an der Schnur befestigte Schiene mitgenommen wird. Die Mitnehmeschiene stützt sich für gewöhnlich gegen zwei horizontal liegende, an der Gleitplatte befestigte Federn, wobei die Federkraft durch ebenfalls federnde Druckbolzen geregelt wird, dagegen bei einem Fehlschnitt des Messers zwischen diesen Federn hindurchgleitet. Letzteres hat zur Folge, dass die Verbindung zwischen Gleitplatte und Schnur gelöst wird, sodass erstere bei der etwaigen Weiterführung der Schnur von dieser

also nicht mehr mitgenommen werden und das Messer somit auch den Stoff nicht zerstören kann.

Eine den gleichen Zwecken dienende Schneidvorrichtung haben Macgregor und Netherwood herausgebracht, die aus einem Kreismesser und einer mit diesem zusammenwirkenden feststehenden Messerklinge besteht. Letztere ist am Schlauchöffner befestigt und steht das Kreismesser während des Schneidens still, sodass die Florschläuche im Schnittpunkt der Schneiden beider Messer aufgerissen werden. Das Kreismesser ist zwecks Auswechslung seines wirksamen Schneidteiles mittels Hand drehbar.

Chenilleschneide-Vorrichtungen.

Die Chenillefabrikation ist insofern eine komplizierte, als sie mehrere Manipulationen erfordert, wodurch ein bedeutenderer Zeitaufwand bedingt ist, denn bekanntlich ist hierzu die Anfertigung einer sogenannten Vorware erforderlich, die dann noch geschnitten werden muss, um den Chenillefaden zu erhalten, die sich dadurch kennzeichnet, dass um einen sogenannten Kernfaden (dem Kettenfaden der Vorware) Fäden (die Schussfäden der Vorware) wagerecht abstehen; durch gewisse Vorrichtungen kann man der Chenille die mannigfachsten Formen geben.

Um nun das zeitraubende Aufschneiden der Vorware zu ersparen, ist man daran gegangen, das Aufschneiden im Webstuhl selbst mittels entsprechender Vorrichtungen vorzunehmen, hat aber bisher befriedigende Resultate hiermit noch immer nicht erzielt; das ist namentlich bei der sogenannten figurierten Chenille der Fall. Will man deren Vorware vorteilhaft im Webstuhl schneiden, so hat dies möglichst gleich zu erfolgen, am besten schon zwei bis drei Schussfäden hinter der jeweiligen Anschlagstelle des Gewebes im Webstuhl. Hierzu kann man aber die bisher üblichen, in festen Lagern sich drehenden Kreismesser nicht benutzen, vielmehr müssen die Kreismesser bei der Ladenbewegung bis dicht an das Fach herantreten können, weshalb die Wellen der Kreismesser in schwingenden Lagern anzubringen sind. Eine dem gleichen Zweck dienende verbesserte Vorrichtung haben neuerdings die Gebr. Naylor bekannt gegeben, die darin besteht, dass eine kleine Welle in wagerechter Lage unmittelbar über dem Gewebe in der Nähe des Faches angebracht wird, die die Kreismesser trägt, welche genau soweit von einander entfernt sind, als die flachen Chenillestreifen in der Vorware breit eingestellt sind. Zweckmässig wird die Messerwelle in Ständern so gelagert, dass letztere sich in der Nähe der Gewebekante befinden. Die Ständer werden vom Zapfen nahe dem Boden des Webstuhles getragen, sodass sie mit der Weblade vor- und rückwärts schwingen können; wenn also die Weblade während des Schützendurchwurfes nach rückwärts geht, so folgen die Kreismesser, indem sie sich gleichzeitig drehen, bis nahe zur Anschlagstelle des Gewebes, und wenn die Lade zum Anschlag nach vorn sich bewegt, so gehen die Kreismesser zurück, um nicht mit dem Rietblatt in Berührung zu kommen. Das sichere Halten der Fäden gegen die Kanten der Messer, also die Erzieluug eines tadellosen, fehlerfreien Schnittes, bewirkt eine an dem Brustbaum unterhalb des Gewebes und zwar zwischen dem Brustbaum und der Schützenbahn lose angebrachte flache Stange. Auf dieser befinden sich nun vorspringende Träger, welche entsprechend den Abständen der Kreismesser voneinander in gleichen Entfernungen zu einander liegen; die Träger ragen also zwischen den Messern vor und füllen den Raum zwischen diesen nahezu aus. An der vorragenden Spitze eines jeden Trägers sind zwei dünne Blätter oder Zungen angebracht, die noch weiter vorragen, sodass hierdurch, wenn die Lade den eingetragenen Schussfaden anschlägt, die Zunge in die in dem Rietblatt freigelassenen Zwischenräume eingreifen. Die Zungen sind so angeordnet (die Zungen des einen Trägers befinden sich in unmittelbarer Nähe der Zunge des benachbarten Trägers), dass sie nur gerade Raum genug für den Durchtritt der Kreismesser lassen. Diese gesamte Anordnung hat nun zur Folge, dass, wenn das Gewebe angefertigt wird, die Fäden über den oberen Kanten der Zunge liegen, und so bei der Vorwärtsbewegung der sich drehenden Messer eine scherenartige Wirkung hervorgerufen wird, die die Fäden zerteilt, sowie sie in den Bereich der Messer gelangen. Die ganze Vorrichtung dient namentlich zur Erzeugung eines Chenillefadens flaschenartiger Gestalt und verbilligt deren Herstellung ganz bedeutend, weil sie eben das sonst langwierige Schneiden gleich während des Webens mitbesorgt.

Dichtmachen von Ballonstoffen.

Der Aufschwung, den die Luftschiffahrt in neuerer Zeit genommen hat, hat auch an die Textilindustrie grössere Anforderungen gestellt, die namentlich darauf hinauslaufen, dass die Stoffe, die zur Anfertigung der Ballonhüllen benötigt werden, wozu gewöhnlich Seiden- oder Baumwollgewebe benutzt werden, möglichst dicht sein müssen, also dem Triebmittel des Ballons, wie Gas etc., den grössten Widerstand entgegensetzen sollen; mit anderen Worten: der Stoff muss undurchlässig sein. Dies ist aber auf dem gewöhnlichen Wege des Webens mit nachfolgender Appretur nicht zu erreichen, vielmehr müssen die zu genanntem Zwecke bestimmten Stoffe einer ganz besonderen Nachbehandlung unterzogen werden, damit sie ihrer Bestimmung auch entsprechen. Man gibt daher den Stoffen eine ganz besondere Imprägnierung oder Lacküberzug, wobei jedoch niemals für eine gänzliche Undurchlässigkeit garantiert werden kann, da eine völlige Gas- und Wasserdichtmachung bisher niemals erreicht worden ist. Um diesem Uebelstande zu begegnen und einen Stoff zu erzielen, der absolut dicht hält, hat nun Geisenberger folgendes Verfahren empfohlen. Man bringt das Gewebe in einen entsprechend eingerichteten Apparat ein, der von aussen her erhitzt wird und den man gleichzeitig luftleer gemacht hat. In diesen luftleeren Raum werden alle in den Gewebeporen enthaltenen Gase und Dämpfe rasch und vollkommen entfernt. Nach genügender Behandlung der Stoffe in dieser Weise lässt man in den Apparat einen Fettstoff ein, hierzu ist Vaseline am besten geeignet, weil dieses in der Kälte nicht gänzlich erstarrt, wie z. B. Paraffin, sondern stets geschmeidig bleibt. Das Vaseline dringt intensiv in die Gewebeporen ein und füllt sie gänzlich aus. Zur Beschleunigung des Ausfüllens der Poren mit Vaseline kann man auf die das Gewebe vollständig überdeckenden Flüssigkeitsschicht einen entsprechenden Druck ausüben. Nach erfolgter Fettränkung wird das Gewebe aus dem Apparat herausgenommen und durch Walzen geführt, wodurch der überschüssige Fettstoff zurückgenommen wird und nun in einen mit einem passenden Lack angefüllten Behälter eingebracht und erhält hierdurch einen

beiderseitigen Lacküberzug, der das die Poren anfüllende Vaseline zwischen sich einschliesst.

Als Lack ist stets ein solcher zu wählen, der gegen Temperatur-, Witterungs- und Lufteinflüsse jeglicher Art gänzlich indifferent ist. Man hat peinlich darauf zu achten, dass keinerlei Luft beim Anfüllen der Poren mit Vaseline in den Poren zurückgeblieben ist, da sich die Luft beim Aufsteigen in grösseren Höhen bekanntlich ausdehnt und dann die das Gewebe einhüllende Lackschicht sprengen würde. Das Gewebe wird nach erfolgter Lackierung aus dem Behälter wieder herausgenommen und endlich als Schluss noch mit einem Vaselinanstrich versehen. Dies hat am besten dann zu erfolgen, solange als die Lackschicht noch flüssig resp. halbflüssig ist. Dieser Vaselineanstrich dient einerseits zur Vermeidung jeder Oxitation des Lackes, andererseits verhindert er auch eine Verharzung desselben. Die auf diese Weise behandelten Stoffe bieten die Gewähr dafür, dass eine grösstmöglichste Dichthaltung erzielt wird.

Imitierter Seidenglanz.

Der die meisten Seidengewebe charakterisierende Glanz hat zur Folge gehabt, dass seit langem die Bestrebungen dahin gehen, diesen Glanz auch den weniger glänzenden Seidenstoffen, sowie überhaupt auch solchen Stoffen zu verleihen, die aus anderen Materialien als wie Seide hergestellt sind. Diese Bestrebungen sind auch von Erfolg gewesen; namentlich der mittels fein gravierter Walzen- und Kalanderbearbeitung gewonnene Glanz hat eine ziemlich grosse Verbreitung gefunden. Man kann die diesbezüglichen Bestrebungen aber noch nicht als abgeschlossene betrachten, denn zwei in jüngster Zeit bekannt gewordene neue Verfahren beweisen, dass dieses Fabrikationsgebiet auch noch fernerhin ständig einer Erweiterung unterworfen bleibt. Das eine der beiden erwähnten Verfahren kommt von der Firma Eck & Söhne und betrifft eine Seidenglanzpressung mittels Kalanderpressung. Diese besteht im wesentlichen darin, dass die Pressung aus mehreren nebeneinander liegenden, verschiedenartigen Seidenglanzeffekten (z. B. Seidenatlas, Seidensamt, Seidencrepon) so zusammengesetzt ist, dass an den Uebergangsstellen der verschiedenen Pressungen Mischeffekte gebildet werden. Das andere Verfahren, von J. P. Bemberg, dient zur Erzeugung eines dampf- und wasserechten Seidenglanzes. Es kennzeichnet sich hauptsächlich dadurch, dass das Gewebe zunächst mit gewöhnlichem Pressglanz versehen wird, worauf über die ganze Fläche oder stellenweise mit groben oder mikroskopisch feinen Mustern (z. B. Linien oder Punkten) aus wasserfester, farbloser oder gefärbter Masse bedruckt und schliesslich gedämpft wird.

HANDELSBERICHTE

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im I. Quartal 1909. Die Ausfuhr von Seidenstoffen und Bändern weist dem Gewichte nach grössere Zahlen auf, als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres, der Wert der ausgeführten Ware ist dagegen infolge der tieferen Rohseidenpreise erheblich zurückgegangen. Der Durchschnittswert für ganz- und halbseidene Gewebe, der im ersten Quartal 1908 für 100 kg 6100 Fr. betragen hatte, ist auf 5286 Fr., oder um 13,2 % gesunken; der Durchschnittswert der Jahresausfuhr belief sich auf 5532 Fr. für 100 kg. Die Entwertung macht also weitere Fortschritte.

In den Monaten Januar bis März wurde ganz- und halbseidene Stückware ausgeführt:

1909	kg	515,400	im	Wert	von	Fr. 27,244,400
1908	„	511,900	„	„	„	„ 31,220,100
1907	„	554,700	„	„	„	„ 30,391,100

Der Export nach den wichtigsten Absatzgebieten belief sich auf

	I. Quartal 1909	I. Quartal 1908
England	Fr. 11,160,000	15,948,800
Vereinigte Staaten	„ 4,169,200	2,703,900
Frankreich	„ 2,789,100	3,385,000
Oesterreich-Ungarn	„ 2,562,600	2,618,300
Deutschland	„ 1,452,700	1,679,200

Die Ausfuhr von zerschnittenen ganz- und halbseidenen Geweben (Cachenez, Tüchern usf.) wird für die ersten drei Monate mit 93,000 kg im Wert von 548,700 Fr. ausgewiesen, gegen 96,000 kg im Wert von 571,500 Fr. im gleichen Zeitraum 1908.

Der Durchschnittswert ist auch für ganz- und halbseidene Bänder mit 6100 Fr. für 100 kg, erheblich kleiner als 1908 (Fr. 7563) und dementsprechend weist auch die Ausfuhr geringere Beträge auf; sie stellte sich im ersten Quartal auf

1909	kg	187,900	im	Wert	von	Fr. 11,461,600
1908	„	164,000	„	„	„	„ 12,399,700
1907	„	183,600	„	„	„	„ 12,131,300

Als Hauptabsatzgebiete kommen in Frage:

	I. Quartal 1909	I. Quartal 1908
England	Fr. 6,435,300	8,509,000
Frankreich	„ 1,153,900	1,017,500
Vereinigte Staaten	„ 1,151,400	456,100

Seidenbeuteltuch ist im Betrage von 6800 kg im Wert von 1,147,600 Fr. ausgeführt worden, gegen 5400 kg im Wert von 997,200 Fr. in den ersten drei Monaten 1908.

Die Ausfuhr von roher Näh- und Stickseide (Fr. 473,600) und von gefärbten und für den Einzelverkauf aufgemachten Näh- und Stickseiden (Fr. 427,900) weist annähernden gleichen Umfang auf, wie im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

Die Einfuhr von Seidenwaren hat der Menge nach ebenfalls für alle Positionen zugenommen und es trifft dies, mit Ausnahme der Bänder, auch inbezug auf den Wert zu.

	I. Quartal 1909	I. 1908
Ganz- und halbseidene Stückware	Fr. 2,361,000	2,058,900
Tücher, Cachenez, Schärpen, zerschn.	„ 110,000	94,200
Bänder	„ 725,900	761,400
Näh- und Stickseiden	„ 356,600	170,700

Als Bezugsländer für Stoffe stehen Frankreich (Fr. 1,296,800), Deutschland (Fr. 655,500) und Italien (193,300) obenan. Für Bänder kommen fast ausschliesslich Deutschland (Fr. 496,200) und Frankreich (Fr. 219,500) in Frage

Verkehr von Seidenwaren mit Bosnien und Herzegowina. Im Jahr 1906 wurden Seide und Waren aus Seide für 290,000 Kr. nach Bosnien und der Herzegowina eingeführt; im Jahr 1907 für 178,600 Kr. Die geringe Einfuhr erklärt sich damit, dass die sehr verbreitete einheimische Hausindustrie den Bedarf des Landes zum grössten Teil deckt. Die Ausfuhr von Seide und Seidenwaren bezifferte sich im Jahr 1906 auf 162,100 Kr.; im Jahr 1907 auf 57,400 Kronen.

Einfuhr von Seidenwaren nach Belgien. Die Einfuhr von Seidenwaren erreichte im Jahr 1907 die Gesamtsumme von 13,3 Millionen Fr., die sich, nach Angaben der Belgischen Statistik, verteilten auf Gewebe mit 12,1 Mill. Fr., Bänder 0,7 Mill. Fr., Posamentierwaren 0,4 Mill., Tülle und Spitzen 0,2 Mill. Fr. Während die belgische Statistik den schweizerischen Import in den genannten Artikeln mit insgesamt 1,6 Mill. Fr. aufführt, kommt die Schweiz. Handelsstatistik zu dem doppelten Betrag, indem die Ausfuhr von Seidengeweben für 2,762 Millionen Fr., Bänder für 440,000 und von Spitzen für 54,000 Fr. nach Belgien ausgewiesen wird. Für das Jahr 1908 sind Seidenwaren für insgesamt 11,732 Millionen Fr. nach Belgien eingeführt worden und zwar, laut belgischer Statistik, aus Frankreich für 5,4 Mill., aus Deutschland für 3,9, aus der Schweiz für 1,5, aus England für 0,8 und aus andern Ländern für 0,1 Mill. Fr. Die schweizerische Statistik weist auch für 1908 eine viel höhere Ausfuhrsumme auf, nämlich: Seidengewebe für 2,4 Mill. Fr., Bänder für 248,000 Franken und seidene Spitzen und Stickereien für 22,000 Fr., Total 2,7 Mill. Fr. Der bedeutende Unterschied zwischen den belgischen und schweizerischen Angaben findet seine Erklärung vielleicht dadurch, dass ein Teil der schweizerischen Seidenwaren, die über Frankreich oder Deutschland nach Belgien geleitet werden, als Erzeugnis französischer oder deutscher Herkunft aufgeführt werden.

Konventionen.

Regelung der Garantiefrage in Deutschland. Ueber die Konferenz der Delegierten der deutschen Fabrikanten-, Färber- und Abnehmerverbände, die am 1. Mai in Frankfurt tagte, vernimmt man, dass die Vertreter der Vereinigungen der Seidenwarengrosshändler, der Detailgeschäfte und der Warenhäuser von den Fabrikanten eine Garantie bis zu $2^1/_2$ Jahren für die Dauerhaftigkeit der Waren verlangten, dass die Fabrikanten jedoch eine allgemeine Gewährleistung sowohl, als auch Garantien, die über die von den Färbern geleisteten hinausgehen, ablehnten. Die Delegierten der deutschen und schweizerischen Färbereiverbände erklärten, eine Gewährleistung für den bearbeiteten Faden, nicht aber für das Gewebe, bis zu zwei Jahren eingehen zu wollen, unter der Voraussetzung, dass eine entsprechende Preisvergütung bezahlt und unter Mitwirkung der Verbände und einer unabhängigen Kontrollstelle (Königl. Materialprüfungsamt in Berlin) Normalien für die Veränderung des erschwerten Seidenfadens aufgestellt werden.

Die Vertreter der Fabrik und Färberei einigten sich dahin, die Anträge der Abnehmer auf Einführung von besonders soliden, farbigen, fadengefärbten Qualitäten, die als solche zu kennzeichnen wären (sog. Markenware), grundsätzlich als berechtigt anzuerkennen. Die Fabrikanten erklärten sich bereit, ihrer Generalversammlung die Einführung einer Serie von Fabrikanten, auch in Mittelpreisen, unter besonderer Kennzeichnung zu liefern; über die noch festzusetzende Gewährleistung hätte ein von den verschiedenen Gruppen gewählter Ausschuss die näheren Bestimmungen auszuarbeiten. Von den Färbern und Fabrikanten wurden für die Markenware als Erschwerungsgrenzen in Vorschlag gebracht: für kurzbindige Gewebe: Organzin und Trame 20/35 Prozent, für langbindige Gewebe: Organzin bis 20/35 Prozent und Trame bis 30/50 Prozent.

Die Abnehmerverbände gaben der Befürchtung Ausdruck, dass diese Erschwerungsgrenze zu niedrig scheine, um marktgängige Ware herzustellen; sie verlangten zunächst die Zulassung einer Erschwerung von 50/65 Prozent für Taffetgewebe, ermässigten dann aber die Forderung auf 35/50 Prozent. Die Vertreter der Seidenfärber lehnten es jedoch ab, für kurzbindige Gewebe für die Erschwerung 35/50 Prozent Garantien einzugehen.

Die Konferenz ersuchte endlich den Fabrikantenverband, dem von der Versammlung zur Weiterbehandlung der Frage gewählten Sonderausschuss Stoffmuster auf Grundlage der bewilligten Erschwerung von 20/35 bezw. 35/50 Prozent vorzulegen. Die Kommission soll im September zusammentreten.

Die Generalversammlung der Seidenstoff-Fabrikanten Deutschlands vom 7. Juni hat, nach Entgegennahme eines Berichtes über die Frankfurter Konferenz, sich grundsätzlich zu einer Abänderung der bisherigen Verbandsvorschriften über die Gewährung einer Garantie einverstanden erklärt und damit einer Verständigung mit den Abnehmergruppen, im Sinne der Frankfurter Vorschläge, die Wege geebnet.

Die Garantiefrage ist auch in Paris zur Sprache gekommen, indem die Vereinigung der deutschen Seidenwarengrosshändler die französischen Grossisten für die Angelegenheit zu interessieren versuchte. Die Chambre syndicale de l'industrie et du commerce des soieries bezeichnete es aber als nicht im Interesse des Pariser Seidenstoffhandels liegend, sich dem Vorgehen der deutschen Abnehmergruppen anzuschliessen und von den Fabrikanten eine Garantie von zwei Jahren zu verlangen, da, laut der auf die Garantiebestimmungen des Code civil (Artikel 1641 und 1648) begründeten französischen Rechtsprechung, die Frist für die Gewährleistung des Verkäufers für die Ware erst vom Zeitpunkt anzulaufen beginne, in welchem die Ware morsch geworden, bezw. der verborgene Fehler zum Vorschein gekommen ist.

Sozialpolitisches.

Keine Betriebseinschränkung der Baumwollweber. Wie die „Bohemia“ meldet, hat sich die Beschäftigung der Webereien Böhmens in der letzten Zeit lebhafter gestaltet. Die Drucker, welche ein halbes Jahr lang infolge übergrosser Lager nicht als Käufer aufgetreten waren, haben zwei Drittel ihrer Lager abverkauft und

nehmen nunmehr wieder grössere Bestellungen bei den Webereien vor. In massgebenden Kreisen der böhmischen Textilindustrie besteht daher keine Geneigtheit mehr, dem wiederholt ventilierten Plan einer Betriebseinschränkung beizutreten, und es dürfte auch nach der gegenwärtigen Sachlage zur Betriebseinschränkung nicht mehr kommen.

Firmen-Nachrichten.

Der amerikanische 250 Millionen Franken Warenhaus-Trust, der unter dem Namen United Dry Goods Companies bereits gerichtlich eingetragen ist, verfügt über ein Aktienkapital von 51,000,000 Doll., davon 35,000,000 Doll. in Stamm- und 16,000,000 Doll. in 7proz. kumulativen Vorzugsaktien. Wie im Jahre 1901 die Verschmelzung der Claflin Dry Goods-Geschäfte in die Associated Merchants' Company, so ist auch die Gründung des Trusts von der Bankfirma J. P. Morgan & Co. finanziert worden. Präsident derselben wird H. B. Claflin sein, der gleichzeitig Präsident der H. B. Claflin Co. und der Associated Merchants' Co. ist. Bereits hat derselbe angekündigt, er habe seinen gesamten Besitz an Aktien der letzteren in solche der neuen Gesellschaft umgetauscht.

Laut dem neuesten Jahresbericht der Associated Merchants' Co. schloss deren Besitz ein: 45,001 Aktien der H. B. Claflin Co. aus einem Total von 99,000, im Werte von 5,400,031 Doll., ferner sonstigen Aktienbesitz, durch welchen die Gesellschaft tatsächliche Inhaberin folgender grossen Dry Goods-Geschäfte ist: James Mc. Creery & Co. in New-York und Mc. Creery & Co. in Pittsburg, Pa.; ferner der O'Neil-Adams Co. und C. G. Gunthers Sons in New-York, Stewart & Co. in Baltimore, Md., und J. N. Adam & Co. in Buffalo, N. Y. Die neue Gesellschaft wird von ihrem Aktienkapital von 51,000,000 Doll. vorläufig 20,000,000 Doll., je zur Hälfte in Stamm- und Vorzugsaktien, ausgeben, und der Erlös aus der Emission soll Verwendung finden zum Ankauf von 8,650,000 Doll. und damit der Majorität der Aktien der Associated Merchants' Co., sowie ferner zum Ankauf der Dry Goods-Geschäfte von Hahne & Co. in Newark, N. J., der Powers Mercantile Co. in Minneapolis, Minn., Wm. Hengerer & Co. in Buffalo, N. Y., und Stewart Dry Goods Co. in Louisville, Ky. Das Eigentum genannter Firmen, das sich bisher wahrscheinlich im Besitze der H. B. Claflin Co. befand, wird jetzt von der neuen Korporation für 10,000,000 Doll. erworben, wobei nur die greifbaren Aktiva zur Basis des abgeschätzten Wertes nach Marktpreisen, unter Abzug von 30 pCt., in Betracht kommen. Der Rest der vorläufig emittierten Akiien von 1,350,000 Doll. verbleibt als Betriebskapital.

* * *

Der Geschäftsführer der H. B. Claflin Co., Mr. John C. Eames, hat sich über die Lage und Aussichten der Dry Goods-Branche einem Vertreter der „New-Yorker Handelszeitung" gegenüber sehr optimistisch geäussert. Er sagte: „Die geschäftlichen Grundbedingungen sind ausgezeichnet, und wir haben alle Ursache, mit dem Geschäft, besonders in Baumwoll- und Wollenwaren, zufrieden zu sein. Da in der Textilbranche im allgemeinen nur geringe Tarifänderungen erwartet werden, so hält die Fabrikation nichts ab, mit Volldampf voranzugehen, was in den meisten Fällen auch geschieht. Die Vorräte, welche sich während der Periode geschäftlicher Depression in ihren Händen angesammelt hatten, werden nach und nach untergebracht, da mit dem wiederhergestellten Vertrauen die Nachfrage sich steigert. In manchen Artikeln erhalten wir Ordres, welche wir prompt auszuführen nicht imstande sind, weil wir die Ware nicht nach Wunsch von den Fabriken geliefert erhalten können. Die Situation kennzeichnet sich daher durch zunehmenden Warenbegehr, geräumte Lager und volle Beschäftigung der meisten Fabriken."

Ein Apparat zum Messen von Farben.

Wir haben Instrumente zur Feststellung von Massen und Gewichten, Apparate zur Untersuchung der Materialien auf ihre Stärke, Elastizität und Festigkeit usw. Ein Instrument zum Messen von Farben bzw. zur Zerlegung von Mischfarben in die zu ihrer Komposition notwendigen Primärfarben hatten wir bis jetzt, so weit uns bekannt, noch nicht.

Wie wir dem Textil World Record entnehmen, ist es jetzt einem amerikanischen Gelehrten gelungen, nach zweijährigen Bemühungen einen Apparat herzustellen, welcher diese Aufgabe in einwandfreier Weise löst.

Mit Hilfe desselben ist es möglich, in Mischfarben sowohl durchsichtiger als auch undurchsichtiger Gegenstände das Verhältnis der in ersteren vorkommenden Primär-Farben rot, gelb und blau zueinander festzustellen.

Die Konstruktion des Apparates ist folgende: An dem einen Ende eines prismatischen Kastens von ca. 45 cm Länge befinden sich drei Oeffnungen, in welchen drei verschiedenartige Glasscheiben angebracht sind.

Die Farben dieser drei Glasscheiben entsprechen den Primärfarben rot, gelb und blau.

Für jede der Glasscheiben ist je ein undurchsichtiger Schieber vorhanden, welcher dazu dient, die Glasscheibe nach Bedarf teilweise zu verdecken. An drei zu den Schiebern gehörigen Skalen kann der Grad der jeweiligen Abdeckung abgelesen und so die Komposition der zu untersuchenden Mischfarbe an diesen Skalen festgestellt werden, also z. B. 50 Teile rot, fünf Teile gelb und 80 Teile blau.

Am andern Ende des Kastens ist ein Schauglas und in der Mitte eine Linse in Verbindung mit einem Prisma angebracht, welch letzteres eine derartige Position einnimmt, dass das durch die Glasscheibe kommende Licht nur durch die eine Hälfte der Linse fällt.

Gleichfalls in der Mitte des Kastens ist ein Farbenmischrad angebracht, welches aus zwölf konvexen Prismen besteht, die in gleichmässigen Abständen am Kranze des Mischrades so angebracht sind, dass sie beim Drehen des Rades sukzessive die Sehlinie passieren. Wird das Rad nicht gedreht, so sieht man entweder rot, gelb oder blau, entsprechend der jeweiligen Position der Prismen. Lässt man das Rad jedoch mit einer gewissen Geschwindigkeit rotieren, so erscheinen die drei Primärfarben so vollkommen gemischt, dass

das Auge den Eindruck von nur einer bestimmten Mischfarbe erhält. Diese Mischfarbe kann so variiert werden, dass man alle Farben des Spektrums komponieren kann, indem man die am Kastenende befindlichen farbigen Gläser mehr oder weniger, der gewünschten Mischfarbe entsprechend, durch die Schieber abdeckt.

Wenn eine Liste über die jeweilige Skaleneinstellung der Schieber, welche zur Erzielung einer bestimmten Mischfarbe nötig war, geführt wird, so ist es möglich, jederzeit diese Farbe zu reproduzieren.

Durch die zweite Hälfte der Linse wird die Originalfarbe sichtbar, welche durch Einstellung der Schieber vor den farbigen Glasscheiben erzielt werden soll. Man hat also diese Schieber so lange einzustellen, bis man durch Vergleiche findet, dass die Originalfarbe in der einen Linsenhälfte mit der Mischfarbe in der andern Linsenhälfte übereinstimmt.

Der Apparat ist noch mit besonderen Einrichtungen versehen, vermittels welcher man in der Lage ist, der Verschiedenheit in der natürlichen Belichtung, wie solche durch das Wetter, Aufstellungsort des Apparates usw. auftritt, Rechnung zu tragen.

Ein derartiges Instrument findet u. a. auch Verwendung im Standard-Bureau in Washington.

MODE- & MARKTBERICHTE

Seide.

III. Ernte-Bericht.

Die allgemeinen Berichte, die uns von verschiedenen Gegenden aus Italien zugekommen sind, erweisen sich als durchaus befriedigend. Aus Sizilien und Calabrien hören wir, dass die Raupen sich in der 4. Häutung befinden und sehr gut heranwachsen. In einigen Gegenden hat man schon die ersten Cocons; in Villa San Giovanni hat man Preise von Lire 3.— bis 3.20 aufgestellt. Es sind dies aber noch keine bestimmte Preise, diese werden erst in einigen Tagen festgestellt. Die Cocons scheinen von guter Qualität und Rendite zu sein. Voraussichtlich wird die diesjährige Ernte ziemlich beschränkt ausfallen.

In Mittel- und Nord-Italien ist die Temperatur fast durchwegs sehr günstig geblieben. Ausgenommen vereinzelter Klagen über Mangel an Laub sind die Züchter zufrieden und voller Hoffnung. Die Käufer sind dagegen etwas zurückhaltend; eine bestimmte Preisbasis ist bis dato noch nicht aufgestellt worden. In Mailand hat man wohl einige grössere Abschlüsse auf Fr. 3.50 bis 3.70 gemacht, doch warten im allgemeinen die Spinner zu und hoffen, unter diesen Preisen ankommen zu können. Von Piemont haben wir keine wichtigern Berichte erhalten; in den von den Witterungsumschlägen dieses Vorfrühlings geschützten Gegenden sind die Raupen gut entwickelt. Das ganze Tal von Turin bis Pinerolo dagegen ist für dies Jahr ganz verloren, da Mangel an Laub es nicht ermöglicht, die Eier ein zweites Mal zum Auskriechen zu legen.

In Frankreich geht die Ernte ihrem Ende entgegen; die Raupen, voll entwickelt, fangen an die Cocons zu spinnen; einige begünstigte Gegenden bringen schon ihre Cocons auf den Markt. Im allgemeinen scheint die diesjährige Ernte etwas grösser als die letztjährige auszufallen. Ueber Preise und Markteröffnungen wird man erst gegen den 20. des Monats berichten können.

In Spanien sind die Einkäufe in allen Talgegenden schon beendet. Man hat im allgemeinen auf eine Preisbasis von 3 pesetas = Fr. 2.75 per Kg. gehalten; in Murcia 3.20 bis 3.10 pesetas. Die Qualität ist im allgemeinen gut und die Quantität entsprechend der letztjährigen.

Von Tyrol wie von Ungarn lauten die Berichte durchwegs befriedigend; die Märkte können jeden Tag eröffnet werden; doch ist eine Preisbasis bis zur Stunde noch nicht festgestellt worden. Die diesjährige Ernte entspricht der letztjährigen; in vielen Gegenden speziell in Ungarn ist sie noch grösser.

In Syrien ist die Ernte in den Talschaften beendet und es hat sich bestätigt, dass sie dies Jahr qualitativ und quantitativ ziemlich geringer ist als letztes Jahr. Demzufolge sind die Preise der Cocons à la hausse. Für die schönen Qualitäten, die selten und gesucht sind, werden bis 23 Piaster bezahlt. In den Bergen stehen die Raupen durchschnittlich in der 4. Häutung.

Aus Brousse und Adrianopel laufen dagegen befriedigende Berichte ein; die Ernte wird gegen Mitte des Monats anfangen und scheint, was die Qualität anbelangt, gut auszufallen. Gleiche Berichte erhalten wir von Persien, vom Caucasus und Turkestan, wo die Zucht regelmässig und ohne Störungen durch die Witterung vor sich geht. In Turkestan hat man schon die ersten Cocons, aber noch keine Preise festgesetzt.

China berichtet, dass die diesjährige Ernte von weisser Seide (filature à l'européenne inbegriffen) um 20 bis 25 % höher als die des letzten Jahres ausfallen wird.

In Japan sind die Witterungsverhältnisse sehr günstig und versprechen eine reichhaltigere Produktion als letztes Jahr. Eine Schätzung jetzt schon ist aber durchaus unmöglich.

Seidenwaren.

Die Nachfrage nach seidenen Geweben lässt im allgemeinen noch sehr zu wünschen übrig. Da man sich der „Saison morte" nähert, so dürfte vorderhand auch kein stärkerer Begehr zu erwarten sein. Die Ungewissheit über die kommende Moderichtung hält an, hoffentlich werden die bevorstehenden Rennen in Paris Klärung und was noch besser ist, Aufträge bringen. Aus Lyon wird berichtet, dass Pariser und amerikanische Käufer auf dem Platze anwesend seien, wohl rege Umschau nach Neuheiten halten, aber vorderhand nur bescheidene Aufträge geben. Die Artikel, die etwa gehen, sind für Kleiderstoffe: Foulard und Toile de soie mit kleinen Druckmustern, Shantung und Tussors, façonnierte Kaschmirs und ähnliche Armurearten, Grenadine- und Voilegewebe, sowie Mousseline und Crêpe. Auf den Winter zeigt sich Interesse für Moiré. Für Futterstoffe laufen Bestellungen in Taffet, Satins unis und in Façonnés ein. Bänder lassen an Beschäftigungsgrad zu wünschen übrig, dagegen ist die Nachfrage nach Samt befriedigend.

Pariser Modetypen für den Winter.

Die grossen für die Mode tonangebenden Rennen finden dieses Jahr, wie s. Z. mitgeteilt worden ist, später als sonst statt, und zwar findet das Rennen um den Prix d'Auteuil Sonntag den 20. Juni, das Rennen um den Grand Prix in Longchamp Sonntag den 27. Juni statt.

Ueber die neuen Modeschöpfungen wird dem „B.C." aus Paris bereits folgendes mitgeteilt: Die Vorgänge in der Mode erheischen gerade gegenwärtig das grösste Interesse, denn es bereiten sich jetzt jene Ereignisse vor, die für die kommende Wintermode bestimmend sind. Wohl kann mit absoluter Sicherheit hinsichtlich der launischen Dame Mode kein Prognostikon gestellt werden, doch muss mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, dass die Grande Couture, wenn sie vor neue Aufgaben gestellt wird, die mittelalterliche, merovingische Robe und die gerafften Paniers Louis XV. in ihren modernen Umbildungen wählt, die noch vor zwei Monaten mit Achselzucken und ungläubiger Miene betrachtet wurden. Gerade das Rennen in seiner hiesigen, schöpferischen Bedeutung einer kommenden Mode gibt für das Gesagte die besten Anhaltspunkte. Da sehen wir Originalität der neuen Silhouette, neue Versuche in Drapierungen, ganz neumodische Anregungen, die uns im ersten Augenblick lächerlich erscheinen, aber schon in kurzer Zeit ihre Anhänger findet. Natürlich sind die Bahnbrecherinnen der neuen Mode stets reizende Gestalten, vom besten Pariser Schneider gekleidet, was an sich für manche Mode spricht und deren Nachahmerinnen zu denken geben sollte.

Die neue Anregung besteht also vor allem in der langen Taille, häufig in Spitze auslaufend, der Erbin des kurzen Directoireschlusses, welcher mit solcher Befriedigung als Errungenschaft gefeiert wurde, um heute bei seinem Schwinden alles Ueble nachgesagt zu erhalten, was eben das Los alles Absterbenden ist. Gegenwärtig sieht man bei dem Trotteurkleide viel eingesetzte, plissierte Teile, die sich bei jedem Schritte fächerförmig ausdehnen, um dennoch, was die gegenwärtige Mode noch erfordert, die Hüften zu umschmiegen. Der ganze Stil ist für die Uebergangszeit charakteristisch, das Kleid etwas mit Falten im Sinne der angekündigten Mode und seitlichen Schlitzen versehen. Wie sehr eine neue Mode in harmonischer Uebereinstimmung mit der Gestalt der Trägerin sein muss, hat man gerade jetzt Gelegenheit zu beobachten, wo eben der entgegengesetzte Eindruck erweckt wird, wenn eine kurze, untersetzte Gestalt die moderne, geschürzte Jupe trägt. Es schickt sich eben eines nicht für alle. Gern getragen wird an den bereits eingetretenen recht heissen Tagen das weisse Sergekleid, das in letzter Zeit häufiger gesehen wurde. Einen hübschen Kontrast mit demselben gibt das Lingerie- und spitzenbesetzte Batistkleid ab. Die jetzige Jahreszeit erheischt Leichtigkeit der Robe, und gerade deshalb spielen Foulards, Voiles, gestickte Linons, Tussors und Leinen eine grosse Rolle. Die Garnierung wird als erschwerendes Beiwerk weggelassen und fehlt oft ganz. Der Aermel ist ungefüttert und lässt den Arm durchschimmern.

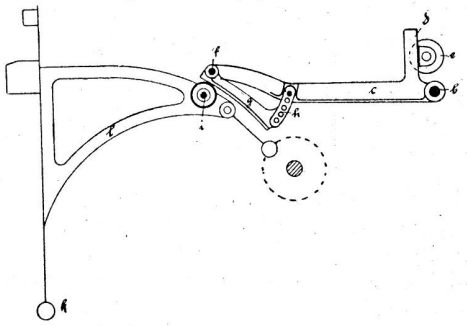
Weniger einfach sind die Hüte und deren Aufputz. Zurzeit begünstigt die Mode den seitlich aufgekrempten, übermässig grossen Hut des 18. Jahrhunderts, reich geschmückt mit Aigretten und Federn oder Blumen in riesigen Dimensionen. Mit den geschilderten Sommerkleidern sieht man auch den Leinen- oder Linonhut tragen, die letzte Neuheit! In allerletzter Zeit sahen wir nicht gar zu selten eine Art Kapotte in Form einer holländischen Haube, ganz aus Rosen bestehend, so dass man von der Form nichts sah, was der rosigen Trägerin einen unbeschreiblichen Reiz gab.

Technische Mitteilungen

Walkvorrichtung für Webstühle.

Von der Sächsischen Webstuhlfabrik in Chemnitz.

Durch diese unter Nr. 195,433 in Deutschland patentierte Vorrichtung wird eine stossweise Bewegung der Walkwelle erreicht. Die Walkwellenbewegung ist nach Bedarf einstellbar, wobei die Entfernung zwischen dem Webeblatt und dem Kettenbaum unverändert bleibt. Wie aus der beigegebenen Skizze zu ersehen ist, erhält die Walkwelle ihre Bewegung vom Ladenarm l aus. Dieser trägt eine Rolle i, auf welcher eine Gleitbahn g des Walkwellenhebels c gleitet. Der Hebel c ist in üblicher Weise bei b drehbar im Gestelle gelagert und



trägt auf seinem kürzeren Arme d die Walkwelle e. Bei f ist der Drehpunkt der Gleitbake g. Diese kann durch den Teil h nach Bedarf eingestellt werden. Wird die Rollenbahn g mit ihrem verstellbaren Teile mehr zu dem Walkhebel hinzu eingestellt, so vergrössert sich dessen Weg. Die Form der Rollenbahn g ist so gewählt, dass sie bei ihrer höchsten Stellung einem um den Drehpunkt k der Ladenachse geschlagenen Kreise entspricht. Da der Punkt f, um welchen die Rollenbahn drehbar ist, seine Lage nicht verändert, und da auch die Rolle i beim Ladenanschlag immer die gleiche Stellung zum Drehpunkte f einnimmt, so bleibt die Kettenlänge beim Ladenanschlag immer die gleiche. Die stossfreie Gang wird dadurch erreicht, dass die Rolle i stets auf der Rollenbahn läuft.

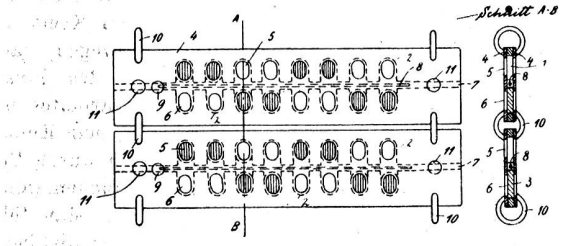
Musterkarte für Schaftmaschinen.

Von Vve. Math. Snoeck in Ensival-Verviers, Belgien.

Unter Nr. 191,335 wurde in Deutschland eine Blechmusterkarte gesetzlich geschützt, die aus einer Platte besteht, in welcher anstatt der üblichen runden Löcher, längliche Schlitze angeordnet sind. In diesen Schlitzen befindet sich je ein Verschlussplättchen, das

nun nach Bedarf entweder auf das eine Ende oder auf das andere Ende des Schlitzes geschoben werden kann. Ein Vorsteckstäbchen hält alle Blättchen in der gewünschten Lage fest. Man braucht also bei einer Aenderung des Schaftmusters die Musterkarte nicht auseinanderzunehmen, sondern verschiebt nur die Plättchen.

Derselben Firma wurde vor kurzem unter Nr. 195,025 eine andere, ebenfalls aus Blech ausgeführte Musterkarte patentiert, die in der beigegebenen Skizze dargestellt ist. Diese Musterkarte besteht aus zwei kammartigen Platten 1, die mit Einschnitten 2 versehen sind, in welche die Verschlussplättchen 3 passen. Diese kammartigen Einlagen befinden sich zwischen zwei Blechplatten 4, welche die Oeffnung 5 und 6 enthalten. Je nachdem das Muster es erfordert, schiebt man die Verschlussplättchen vor die eine oder die andere Oeffnung und hält sie durch einen in den Schlitz 7 eingeschobenen Stab 8 fest. Mit 9 ist ein Knopf bezeichnet, der das leichtere Herausziehen des Stabes ermöglicht; 10 sind die Verbindungsringe und 11 die Warzenlöcher.

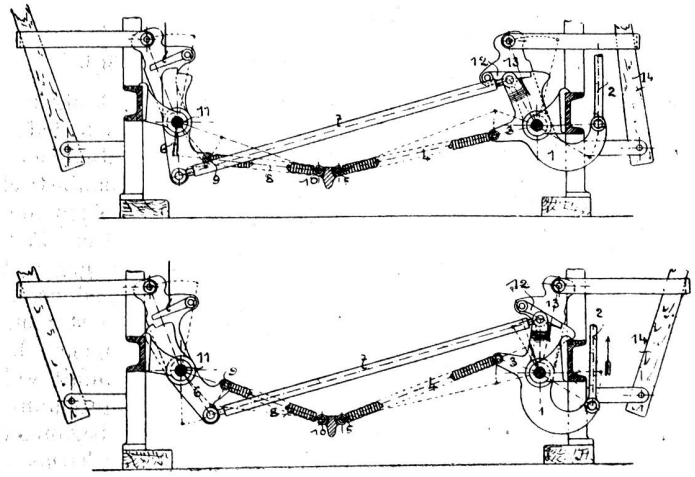


Bei einer anderen Ausführungsart ist nur die untere Hälfte der dargestellten Karten vorhanden. Die Plättchen werden in die Schlitze nach Bedarf eingelegt oder herausgenommen und durch den Stab 8 gehalten. Auch bei diesen beiden Arten von Musterkarten ist es nicht notwendig, den Kartensatz auseinanderzunehmen, wenn die Bindung geändert werden soll.

Zwangläufige Schützenbewegung.

Von Georg Schwabe in Bielitz.

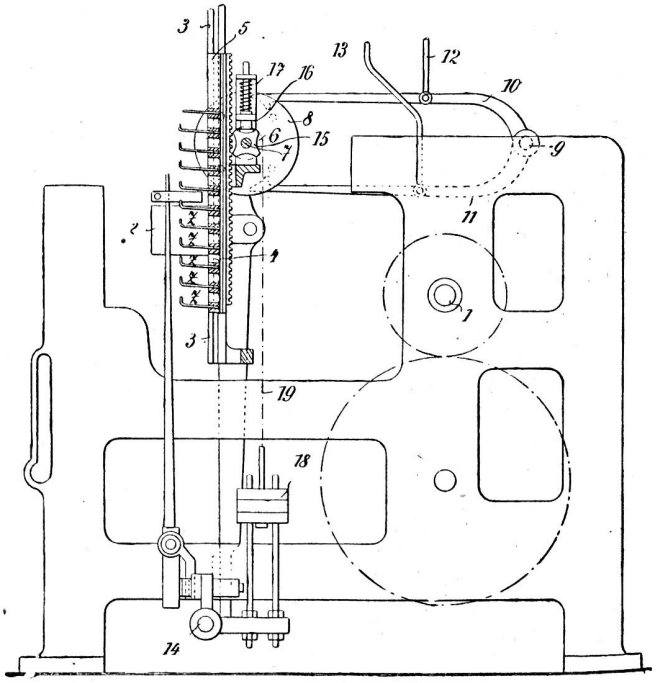
Mit dieser patentamtlich geschützten Neuerung wird der Zweck verfolgt, durch eine Verbindung der Mechanismen für den zwangläufigen Schützenschlag mit zwei Spiralfedern zu Beginn der Schlagbewegung, die Federkraft zur Unterstützung des Schlages zu verwenden und gegen Ende dieser Bewegung hemmend zu wirken. Dadurch soll die Massenwirkung der Schlagteile aufgehoben und ein stossfreies Arbeiten ermöglicht werden. Von diesen beiden Federn 4 und 8 greift die eine bei 3 an den Schlagsektor 1, die andere bei 9 an den zweiten Sektor 6 an. Mit ihren anderen Enden sind die Federn in der Mitte des Webstuhles bei 10 und 5 befestigt. Wenn sich die Zugstange 2 nach aufwärts bewegt, so beginnt die Bewegung der Schlagsektoren, wobei die Schlagfalle 12 mit dem Schlaghebel 13 in Eingriff kommt. Der Schlaghebel 13 ist wie gewöhnlich mit dem Holzschläger 14 verbunden. Bei Beginn dieser Bewegung zieht sich die am Sektor 1 angreifende Feder 4 zusammen und unterstützt diesen somit. Durch die Bewegung des bei 11 drehbaren Schlagsektors 6, der durch die Stange 7 mit dem Sektor 1 verbunden ist, wird gleichzeitig auch die Spiralfeder 8 gespannt, und sie wirkt gegen Ende der Schlagbewegung hemmend, weil inzwischen die Spannung der Spiralfeder 4 nachgelassen hat. Die beiden Skizzen zeigen das Schlagzeug in zwei verschiedenen Stellungen.



Schützenwechsel für Webstühle.

Von der k. k. priv. Tannwalder Baumwollspinnfabrik in Wien.

Dieser patentamtlich geschützte Schützenwechsel ist dadurch gekennzeichnet, dass an der Rückseite der Hubkästen Zahnstangen angeordnet sind, in welche Zahnräder eingreifen. Durch das Schalten dieser Räder wird das Heben und Senken der Kästen bewerkstelligt. Wie man in der beigegebenen Skizze sieht, wird dadurch an der Vorderseite der Lade Raum frei, und



es können zahlreiche Kästen untereinander angeordnet werden. In der Skizze stellen dar: 1 die Kurbelwelle, 2 die Lade, 3 die Kastenführung, 4 die Hubkästen, 5 die Schienen, in denen die Kasten gleiten. Diese sind als Zahnstangen ausgeführt, in welche das auf der Welle 7 drehbare Zahnrad 6 eingreift. Auf derselben Welle wie das Zahnrad sitzt auch das Schaltrad 8, dessen Schaltung die bei 9 drehbaren Wendehaken 10 und 11 besorgen. Durch die Drähte 12 und 13 stehen diese Wendehaken mit der Schaftmaschine oder mit einer anderen Einstellvorrichtung in Verbindung. Damit das Zahnrad 6 wegen der genauen Einstellung der Kästen richtig geschaltet werde, ist die Bremsvorrichtung 15, 16, 17 vorgesehen. Das Gewicht 18, das an der Kette 19 hängt, dient zum Ausgleichen des gesamten Kastengewichtes. In der Zeichnung bedeutet ferner 14 den Drehpunkt der Lade und z die Kastenzellen. Damit man diese Zellen auch nach Bedarf mit der Hand einstellen könne, ist an der Welle auch ein Handrad vorgesehen. Aus dem Gesagten geht hervor, dass dieser Schützenwechsel bei jeder Schaltung nur immer um einen Kasten gehoben oder gesenkt werden kann.

Webschule Wattwil.

Gedanken zum Musterzeichner-Kurs von Dir. A. Fr.

Obschon darüber im an der Webschul-Korporationshauptversammlung 1908 gehaltenen Referat bereits eine längere Erklärung abgegeben wurde, so halte ich es doch für angebracht, noch einiges zuzufügen.

Der Hauptzweck dieser Musterzeichnerschule soll also darin bestehen, unsere Fabrikation zu heben und zu verfeinern und das kann in dem angestrebten Masse nicht durch den gewöhnlichen Webschulbetrieb erreicht werden. Dazu ist eine Spezialisierung notwendig, welche ihre Aufgabe, ungestört durch Nebenbetriebe, erfüllt. Wenn ein junger Mann daher vorzügliche zeichnerische Anlagen besitzt und ausser dem noch Freude an der Weberei, so wollen wir ihm Gelegenheit geben, sich als Musterzeichner derart auszubilden, dass er nicht blos ein Stümper ist. Solche gibt es genug, während das heutige Fabrikationswesen riesige Ansprüche stellt, denn die wachsende Konkurrenz, nicht minder die vermehrten und verbesserten Fachschulen sorgen dafür, dass unsere gemusterten Stoffe ein immer mehr künstlerisches Gepräge annehmen. Daran ist das konsumierende Publikum bereits gewöhnt worden, es haben sich die Webmaschinenfabriken etc. darauf eingerichtet und natürlich auch diejenigen Webereien selbst, welche an der Spitze marschieren möchten. Das alles und anderes mehr fordert unbedingt berücksichtigt zu werden, namentlich wenn man alle Veranlassung hat, zu sagen: „Wir sind etwas zurückgeblieben."

Zur Pflege des künstlerisch Schönen in unserem Bereiche soll nun für die Zukunft eine Art Musterzeichneratelier mit der Webschule verbunden sein, von einem Lehrer geleitet, dessen ganze Laufbahn auf diese Institution passt. Er muss bis zu einem gewissen Grade Weber, hauptsächlich aber ein Zeichner erster Güte sein. Dessen Tätigkeit erstreckt sich auf das gesamte Freihand- und Musterzeichnen an der Webschule und auf die spezielle Weiterbildung derjenigen jungen Leute, mit denen wirklich etwas anzufangen ist. Aus dem einen oder andern ganz besonders Talentierten resp. schon Geübten bringt er vielleicht nach entsprechend langer Schulung einen angehenden Entwerfer für grössere Sachen, wieder ein anderer wird für die sog. Kleinmusterung recht, und ein dritter versteht sich auf die künstlerische Ausarbeitung der Patronen. Besondere Stunden werden dem Studium der neuesten Erzeugnisse an Hand von z. B. Pariser Kollektionen gewidmet, es wird regelmässig über Farbenlehre und Farbenkomposition vorgetragen, würdigem Altem und schönem Neuem nachgelebt. Daraus bildet sich schliesslich ein Extrakt, und das ist die Fähigkeit, sich dem Zeitenlauf anzuschmiegen, sich im mächtigen Kreis der Mode zum Vorteil der Industrie leicht zu bewegen, nachdem der praktische Schliff das Verständnis des jungen Mannes erweitert, ihn überhaupt läuternd bearbeitet hat.

Der Zeichenlehrer bemüht sich nebenbei, sein Können direkt in den Dienst der Industrie zu stellen durch Versuche zur Kultivierung der verschiedenen Branchen, allein oder im Verein mit den andern Lehrkräften. Man führt z. B. hie und da eine seiner Ideen aus, vervollständigt sie eventuell und zeigt ihr darauf den Weg in die Fabrik. Oder es gibt ihm Jemand einen Auftrag zum Umformen von Mustern, damit sie für bestimmte Genres passen, er bestrebt sich, durch schöne Entwürfe mit tonangebend zu wirken u. s. w. Man muss aber nicht etwa meinen, es handle sich dabei immer um Jacquardgewebe, sondern es soll auch die einfache und Buntweberei durchaus nicht zu kurz kommen. Uebrigens zeitigt der einmal eingerichtete Betrieb noch manches wertvolle; möge man uns getrost Vertrauen schenken.

Die Webschule selbst wird auf diese Weise nützlicher im Allgemeinen, der Verkehr mit den Herren Industriellen wird lebhafter und die natürliche Folge muss eine mit der Zeit fühlbare Hebung und Verfeinerung unserer schweizerischen Webindustrie sein. Dann wird auch der Moment kommen, wo wir gerüstet sind, uns auf gesuchte neue Spezialitäten zu werfen, an deren Kultur wir unablässig schaffen müssten, damit sie fruchtbringend bleiben!

Ein Pariser Warenhaus-König.

Chauchard, der jetzt verstorbene Besitzer des Louvre, des grössten Pariser Warenhauses, hat, wie den Ausführungen des „Berl. Conf." zu entnehmen ist, eine Laufbahn durchmessen, die an die phantastischen Erzählungen von der Arbeit und den Erfolgen amerikanischer Millionenmagnaten erinnert. Der Pariser Warenhauskönig, der ein Vermögen von gegen 200 Millionen Franken hinterliess, war ein Selfmademan, ein Arbeitersohn, aus einfachsten Verhältnissen stammend, der das Grosse, das er erreichte, seiner eigenen Kraft und Tüchtigkeit zu danken hatte. Der Zufall wollte, dass dieser Fürst des Geldes seine kaufmännische Tätigkeit in Paris in einem Winkelladen begann, der, gewiss nicht grundlos, die vielverheissende Firma „Au

Pauvre Diable" führte. In dieser Stellung lernte er einen jungen Kollegen namens Hériot kennen, und mit ihm zusammen machte er sich auf die Suche nach Kapital zur Gründung eines eigenen Geschäfts. Es gelang ihnen, 40,000 Fr. zusammenzubekommen, und damit eröffneten sie in einer damals noch ziemlich öden Gegend — später wurde dort die Rue de Rivoli angelegt — ein Manufactur- und Modegeschäft. Sie hatten Glück mit ihrem Unternehmen, es entwickelte sich gut, und bald waren die beiden Teilhaber in der Lage, ihre Lieblingsidee zu verwirklichen und an die Gründung eines grossen Kaufhauses zu gehen. Diesmal standen Chauchard, der die Führung hatte, Fr. 1,100,000 zur Verfügung, und so konnten sie ihr neues Unternehmen von vornherein auf eine breitere Basis stellen.

Die „Magasins du Louvre", die er auf derselben Stelle errichtete, auf der sich das erste Geschäft befand, wurde am 9. Juli 1855 eröffnet, und damit war Chauchards Glück gemacht. Der Erfolg war nicht gleich da, denn im ersten Jahre wurde nur ein Ueberschuss von 5000 Fr. erzielt, der zur Hälfte auf die Geschäftsleitung, zur Hälfte auf die Aktionäre entfiel. Aber dann ging es schnell aufwärts, und bald war der Name „Louvre" eine Zauberformel geworden, die Chauchard immer höher emportrug. Er hatte bei seinen Erfolgen die Genugtuung, sich sagen zu dürfen, dass er alles seiner eigenen Arbeit und seinen Ideen verdankte. Er brachte fortwährend Neues, noch nicht Gesehenes nicht nur in seinen Warenlagern, sondern auch in der Geschäftsführung, im Betriebssystem und in den Verkaufsmethoden. Von ihm stammt auch die Idee der „Ballons du Louvre", die heute noch jedes Kind entzücken, das dieses Warenhaus besucht und solchen Ballon geschenkt erhält. Desgleichen führte er als erster die sogenannten „Coupons- oder Restentage" ein, an denen sich die Damen am Kleiderstofflager zuerst beinahe schlugen. Vor allen Dingen aber war es Chauchards unermüdliche persönliche Tätigkeit nach allen Richtungen hin, die den „Louvre" gross machte. Er organisierte alles selber, er kümmerte sich um alles, und dadurch beherrschte er den ganzen Betrieb. Ja er bediente auch einen besonders schwierig zu behandelnden Kunden persönlich. Er war der fleissigste Arbeiter in seinem Hause, und wenn seine Angestellten, längst ihrer Pflichten ledig, sich ihrer Musse erfreuten, ging Chauchard noch inspizierend durch alle Stockwerke, durch Bureaus und Lager, überall nach dem Rechten sehend und neue Anordnungen gebend.

Dank dieser beispiellosen Regsamkeit und Tüchtigkeit hatten die „Magasins du Louvre" Tage zu verzeichnen, an denen der Umsatz das Dreifache ihres Stammkapitals in Höhe von 1,050,000 Fr., also über 3,000,000, betrug! Zu diesem ursprünglichen Kapital kam nie von aussen etwas hinzu; allein durch das Anhäufen der Reserven, die sich Jahr um Jahr 30 Jahre hindurch vermehrten, ist das Aktienkapital auf die heutige Summe von 22 Millionen Fr. gestiegen.

30 Jahre war Chauchard auf diese Weise tätig, und so entstand sein Vermögen. Er hatte Erfolg, weil es für ihn nur ein Ziel gab: sein Geschäft. Als er längst in seinem prachtvollen Palast in der Rue Velasquez wohnte, war es für ihn noch ein Glückstag, wenn er einen seiner Freunde im Gespräch veranlassen konnte, etwa eine Flasche Parfüm in den „Magasins du Louvre" zu kaufen.

Die zahllosen Millionen, die ihm zur Verfügung standen, gab er mit vollen Händen aus. Sein Palast war ein Wunder an Einrichtung und Ausstattung, und in seinem Marstall hielt er über ein halbes Hundert der edelsten Pferde. Sein Stolz — und ein berechtigter — in diesem Palast war seine Gemäldegalerie, deren Wert auf über 30 Millionen Fr. beziffert wird. Die Perlen dieser Sammlung waren eine Anzahl Millets, darunter das berühmte Bild: „Heimkehrende Herde", für das er 1,100,000 Fr. zahlte. Diese Gemäldesammlung fällt dem Staate anheim. Ueberhaupt machte Chauchard ungeheure Aufwendungen für die Künste und für Wohltätigkeitszwecke. Sein Wirken wurde denn auch durch Verleihung des Grosskreuzes der Ehrenlegion anerkannt, der höchsten Anerkennung, die die Republik zu vergeben hat.

Aber bei seinem ungeheuren Reichtum war Chauchard doch nicht glücklich. Er litt seit langen Jahren an einem unheilbaren Hautausschlag, der ihn nachts nicht zur Ruhe kommen liess und ihn sehr angriff. Die Kunst der Aerzte vermochte nichts gegen das Leiden, das ihm das Leben verbitterte. Dazu kam noch eine unglückliche Gemütsveranlagung, die ihn überall Gefahren und Sorgen sehen liess, von denen nicht eine einzige begründet war.

Sein Hinscheiden erbrachte erneut den Beweis für die hohe Achtung und Wertschätzung, deren er sich in der besten Gesellschaft erfreute. Die höchsten Kreise der amtlichen, diplomatischen, Finanz- und Künstlerwelt zeichnete sich in die Trauerliste ein.

Das Begräbnis Chauchards fand letzten Donnerstag statt. Ein besonders zusammengestelltes Militärkommando stellte die Leichenparade, die Chauchard als Inhaber des Grosskreuz der Ehrenlegion gebührt.

Direkte Erben hinterlässt der Verstorbene, der unverheiratet war, nicht. Erwähnt sei, dass er ausser für öffentliche Zwecke auch seinen Freunden sehr grosse Summen hinterlassen hat, so dem früheren Minister Leygues 12 Millionen Fr. und Gaston Calmette, dem Chefredakteur des „Figaro", 2.000.000 Fr.

200 Millionen Franken betrug Chauchards Vermögen und 7,000,000 Fr. sein Jahreseinkommen. Damit hätte er, wie wenig andere, alles Schöne der Welt sehen und geniessen können. Aber für ihn gab es nur ein Paris, die Lichtstadt, den Mittelpunkt der Welt; nur dort konnte man leben. Er ging nie auf Reisen, und so ist er nur wenig über die Grenzen von Paris hinausgekommen. Dort führte er das Leben eines liebenswürdigen, alten Grandseigneurs der vormärzlichen Zeit. Die Oper, in der er selbstverständlich seine Loge hatte, die grossen Rennen, gesellschaftlichen Veranstaltungen — das waren die Stätten, an denen er sich wohlfühlte. Dort trat er glanzvoll auf, und der Eindruck, den er dort machte, war für ihn eine Herzensbefriedigung. Mit einem wunderbaren

Viererzug kutschierte er durch das Bois de Boulogne, nach Auteuil und Longchamp, wo er an heissen Tagen ganz in Weiss gekleidet erschien. An die alte Schule erinnerte auch seine Abneigung gegen Telephon, elektrisches Licht und Automobil, die ihm als zu lärmend, hastig und grell unangenehm waren.

Nach den Vorschlägen seines Freundes Leygues machte er Wohltätigkeitsanstalten Zuwendungen, aber für private Bittgesuche, von wem sie auch ausgehen mochten, war er nicht zu haben. Wer damit an ihn herantrat, fand taube Ohren. Es wäre ihm auch beim besten Willen nicht möglich gewesen, diesen Wünschen zu entsprechen, denn er hätte dann etwa 6,000,000 monatlich ausgeben müssen.

Aus seinem Testament ist noch zu erwähnen, dass er den 5000 Angestellten des „Louvre" im ganzen 3,000,000 Fr. hinterliess. Sein Versprechen einer Pensionsstiftung für die Angestellten hat er nicht erfüllt. Seinen Verwandten hat er nichts hinterlassen. Aber er nimmt für eine halbe Million Franken Juwelen mit in die Gruft.

Von weiteren Vermächtnissen Chauchards wird nachträglich mitgeteilt, dass er Herrn Loubet, dem früheren Präsidenten der Republik, 7,000,000 Fr. hinterlassen hat. Angesichts der allgemeinen Missstimmung, die in Paris über die verhältnismässig geringen Summen herrscht, die Chauchard für Wohltätigkeitszwecke hinterlassen hat, sah die Universalerbin Fr. Boursin sich veranlasst, 1,000,000 Fr. zur Verteilung an die Armen von Paris und den gleichen Betrag für die Pensionskasse der Angestellten des Louvre zu stiften.

KLEINE MITTEILUNGEN

Seiden-Diebstähle in Berlin. In letzter Zeit haben sich unter den ohnedies schon zahlreichen Einbrüchen in Konfektions- und Engrosgeschäften namentlich die Diebstähle von Seidenwaren in erstaunlicher Weise gemehrt. Allem Anscheine nach handelt es sich hierbei um eine wohlorganisierte Diebesbande, welche sich zuvor mit den örtlichen Verhältnissen sehr genau vertraut macht, um dann mit grosser Schnelligkeit und in den meisten Fällen unbemerkt „arbeiten" zu können. Die Täter beweisen hierbei sichtliche Warenkenntnisse, da sie nur die besten Stücke mitnehmen und minderwertige Sachen zurücklassen. Nachdem erst kürzlich in der Blousenfabrik von Moritz Kroner auf diese Weise Seidenwaren im Werte von mehreren Tausend Mark entwendet worden sind, ist vor einigen Tagen ein ähnlicher Einbruchsdiebstahl in dem in der Nähe gelegenen Blousenfabrikationsgeschäft Jacobowitz & Birnbaum verübt worden. Die Diebe drangen nachts in das Geschäftslokal ein und stahlen schwarze und farbige Seidenstoffe, sowie Taffte und Messaline, teils in ganzen Stücken und teils in geschnittenen Coupons. Der Wert beträgt ca. 9000 bis 10,000 Mark. Die Firma ist durch Versicherung gedeckt.

Weibliche Grossindustrielle. Eine ganze Anzahl grossindustrieller Unternehmungen werden zurzeit in Oesterreich von Frauen geleitet. Die Gräfin Samazan-Salins, eine Tochter des bekannten Bleistiftfabrikanten Hartmuth, hat nach dem Tode ihres Vaters die Leitung dieses Unternehmens und führt diese in trefflichster Weise durch. Frau Johanna Langer ist Mitinhaberin und Leiterin der Textilfabrik Schroll in Braunau, Frau Adele von Geitler steht an der Spitze des K. K. Hofbräuhauses in Prag und Fräulein Marie v. Herget führt mit Umsicht die ganze Geschäftsgebarung der Hergetschen Portland-Zement- und Kalkwerke.

Vom Tode einer weiteren weiblichen Industriellen können wir aus Giengen a. d. Brenz berichten. Dort starb kürzlich die Begründerin der Filzspielwarenfabrikation, Margarete Steif, im Alter von 62 Jahren. Die verstorbene Fabrikantin hat vom Rollstuhl aus, sie war leidend, ihren ganzen umfangreichen Betrieb geleitet.

Man sieht, dass es auch genügend tüchtige Grossindustrielle weiblichen Geschlechts gibt. Allerdings scheint dabei Oesterreich voran zu sein. „B. C."

Einige Ziffern aus dem Wäscheverbrauch einer grossen Schiffahrts-Gesellschaft. Sauberkeit, blitzblanke Sauberkeit ist eine der Kardinaltugenden, denen die deutschen Postdampfer ihren guten Ruf im Ozeanverkehr verdanken. In welchem Umfange diese Tugend auf deutschen Seeschiffen geübt wird, lässt mit gewaltigen Ziffern eine Statistik ahnen, die die Hamburg-Amerika-Linie kürzlich über den jährlichen Wäscheverbrauch ihrer Dampfer aufgestellt hat. Die Gesellschaft hatte Mitte 1907 eine Flotte von 145 Ozeandampfern in Fahrt, die zur Hälfte aus reinen Frachtdampfern, zur Hälfte aus kombinierten Passagier- und Frachtdampfern bestand. Für den Wäscheverbrauch kommen natürlich in der Hauptsache die der Passagierbeförderung dienenden Dampfer in Betracht. Von den Wäschemagazinen der Gesellschaft sind nun im Laufe des genannten Jahres auf die Dampfer — einige auf der Route New-York-Westindien verkehrende Schiffe wurden von New-York aus ausgerüstet und zählen deshalb hier nicht mit — insgesamt 3,431,266 Stück Tisch-, Bett- und Küchenwäsche geliefert worden und zwar: 1. für die 1. und 2. Kajüte, sowie für die an Bord der Dampfer „Amerika" und „Kaiserin Auguste Viktoria" bestehenden Ritz-Carlton-Restaurants: 110,925 Stück Badelaken, Badetücher usw., 424,866 Stück Bettwäsche, 2,246,617 Stück Handtücher, Servietten, Teller- und Gläsertücher, 121,968 Stück Tischtücher und Buffetdecken, 186,525 Toilettentücher, 78,182 sonstige Wäschestücke; 2. für die 3. Klasse, sowie für die Schiffshospitäler wurden geliefert: 87,721 Stück Bettwäsche und 10,199 Handtücher, Hospitalkleidungsstücke usw. Zählt man zu diesen Wäschemengen endlich noch die auf verschiedenen Schiffen bei Repräsentationsangelegenheiten gebrauchten, besonders kostbaren Wäschestücke — 1455 Stück — und ferner die für den Küchen- und Proviantbetrieb nötige Wäsche — 162,808 Stück —, so ergibt sich, wie eingangs erwähnt, ein Gesamtwäschebedarf von 3,431,266 Stück.

Vereinsnachrichten.

Vereinigung ehem. Webschüler von Wattwil. Zu der auf Monat Juli in Aussicht genommenen Haupt-Versammlung der ehem. Webschüler von Wattwil glauben wir eines tüchtigen Referenten sicher zu sein und das gewählte Thema dürfte die nötige Anziehungskraft haben. Auf alle Fälle wird man sich bemühen, den titl. Mitgliedern Interessantes zu bieten, sodass die Reisekosten aufgewogen werden. Gegen Ende Juli ist auch die Hauptferienzeit und wer es richten kann, der komme.

Patenterteilungen.

Cl. 19 d, n° 43,453. 16 janvier 1908. — Appareil pour le dévidage de la soie grège et autres fibres textiles. — Ercole Dubini, industriel, 2, Piazza Belgioioso, Milan. Mandataire: A. Ritter, Bâle.

Kl. 21 b, Nr. 43,454. 21. Februar 1908. — Doppelhubschaftmaschine mit gruppenweisem Bindungswechsel. — Gebr. Stäubli, Horgen. Vertreter: E. Blum & Co., Zürich.

Kl. 19 c, Nr. 42866.* 12. März 1908. — Putzvorrichtung für die hinteren Streckzylinder von Spinnmaschinen. — Widmer & Müller, Wetzikon. Vertreter: H. Kirchhofer vormals Bourry-Séquin & Co., Zürich.

Kl. 20, Nr. 42,867. 25. Januar 1908. — Verfahren und Einrichtung zur Herstellung von Seilen, insbesondere Transmissionsseilen — Josef Steipe, Seilermeister, Chwalkowitz b. Olmütz (Oesterreich). Vertreter: Naegeli & Co., Bern.

Kl. 21 b, Nr. 42,483. 21. Januar 1908. — Jacquartkartendraht. — Louis Diefenbach, Ingenieur, 643, Blum Place, Union Hill (New Jersey). Vertreter: H. Kirchhofer vormals Bourry-Séquin & Co., Zürich.

Kl. 21 c, Nr. 43158. 21. Februar 1908. — Kettenfadenwächter an mechanischen Webstühlen. — Reinhard Knobel, Lachen (Schwyz). Vertreter: E. Blum & Co., Zürich.

Kl. 21 c, Nr. 42,868. 14. März 1908. — Einrichtung an Webstühlen mit selbsttätiger Spulenauswechslung zum Abziehen des einen Fadenendes von der Ersatzspule. — Spinnerei & Weberei Steinen Aktien-Gesellschaft, Steinen (Baden). Vertreter: Dr. Forrer & Hug, Basel.

Kl. 21 c, Nr. 43606. 18. Februar 1908. — Einrichtung zur Verhütung der willkürlichen Schaltung von Zählwerken an mechanischen Webstühlen. — Samuel Marschik, k. k. Professor, Schmerlingstrasse 37, Brünn. Vertreter: H. Kirchhofer vormals Bourry-Séquin & Co., Zürich.

Kl. 21 c, Nr. 43607. 18. Mai 1908. — Selbsttätige Abstellvorrichtung für Webstühle mit Schussspulenauswechslungsvorrichtung. — Richard Arlt; und Wenzel Maresch, Rózsahegy-Fonógyar (Ungarn). Vertreter: E. Blum & Co., Zürich.

Kl. 19 c, Nr. 43601. 25. März 1908. — Einrichtung an Ringzwirnmaschinen zum Einschränken der Abfallbildung bei Fadenbrüchen. — Albert Koechlin, Fabrikant, Altkircherstrasse 28, Mülhausen i. E. Vertreter: H. Kestner, Basel.

Kl. 19 d, Nr. 43602. 15. April 1908. — Spulmaschine mit mehreren Spuldornen. — Anton Rotter, Mechaniker, Löwenstrasse 21, Rorschach. Vertreter: H. Kirchhofer vormals Bourry-Séquin & Co, Zürich.

Kl. 19 d, Nr. 43603*. 13. Mai 1908. — Fadendämmapparat. — Jean Schweiter, Maschinenfabrik, Horgen. Vertreter: H. Kirchhofer vormals Bourry-Séquin & Co., Zürich.

Cl. 21 c, n° 43604 28 décembre 1907. — Métier à tisser avec mécanisme d'alimentation automatique de la trame. — William Richard Stitt, fabricant, 31, Wellington Park, Belfast (Jrlande) Mandataire. H. Kirchhofer ci-devant Bourry-Séquin & Co., Zurich.

Cl. 21 c, n° 43605. 28 décembre 1907. — Métier à tisser à battant fixe. — Louis Delahousse, 88, Rue de Lille, Tourcoing (France). Mandataire: E. Imer-Schneider, Genève.

Kl. 21 c, Nr. 43887. 18. Juni 1908. — Vorrichtung zum Bewegen von Kreuzruten an Webstühlen. — Gottlieb Lier, Webermeister, Siebnen (Schwyz). Vertreter: Carl Müller, Zürich.

Cl. 21 c, n° 43888. 28 juillet 1908. — Tissu à double face. — Alexandre Schill; et Edmond Schill, 34, Boulevard de Sébastopol, Paris. Mandataire: A. Ritter, Bâle.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich (Metropol), **Dr. Th. Niggli**, Zürich II, **A. Frohmader**, Dir. der Webschule Wattwil.

Ueberschwemmt ist der Markt mit Nachahmungen von Grolichs Heublumenseife. Daher Vorsicht beim Kaufe.

Schweiz. Kaufmännischer Verein,
Central-Bureau für
Stellenvermittlung, Zürich.

Sihlstrasse 20. Telephon 3235.

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anrüster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim **Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis** einschreiben, indem die **Einschreibegebühr** von **Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird.** Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweilen die **letzte Vereins-Beitragquittung** beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung. Sihlstrasse **20** einzusenden sind.

Offene Stellen.

F. 111 Italien. — Kattundruckerei. — Tüchtiger jüngerer, branchekundiger Spediteur und Magaziner. Deutsch und gute Vorkenntnisse im Italienischen und Französischen.

F. 149 D. Schw. — Weberei. — Tüchtiger, zuverlässiger Andrehermeister. Bewerber muss gewandt im Verkehr mit Arbeitern sein.

F. 161 Weberei. — Jüngerer Korrespondent womöglich aus der Seidenbranche. Deutsch, französisch und englisch.

D. Schw. — Seide. — Jüngerer, zuverlässiger Angestellter als Vorarbeiter in die Sortiererei. Praktische Kenntnisse und Erfahrung aus der Textilbranche (Seide) erwünscht.

D. Schw. — Erfahrener praktischer Angestellter als Meister in eine Spinnereibetrieb zu überwachen hat. Fähigkeit, Kontrollen, Magazinbücher und dergleichen sauber auszuführen. Bewerber muss schon in ähnlicher Stellung tätig gewesen sein.

Gesucht

in ein erstklassiges **Seidenfabrikations-Geschäft** einen tüchtigen

Disponenten

für Nouveautés und Krawattenstoffe.

Offerten unter Chiffre W. G. 755 an die Expedition des Blattes.

Gebrauchte Singer-Schnürmaschine

für vier Schnürreihen, für jede Teilung zu verwerten, in tadelloser Verfassung, wegen Einführung endloser Papierkarten **billig zu verkaufen.** Bei Anfrage erbitten Angabe für welche Teilung.

Gefl. Anfragen unt. Chiff. S. H. 756 an die Expedition.

Stelle-Gesuch.

Junger, energischer Mann, mit Webschulbildung (Zürich und Lyon), gründlichen Kenntnissen aller einschlagenden Arbeiten der Fabrikation und der Webereipraxis, zurzeit in ungekündigter Stellung, sucht auf 1. Okt.

Lebensstellung.

Offerten sub Chiffre J. T. 757 an die Expedition dieses Blattes.

Gesucht

zuverlässiger und gewissenhafter junger Mann als

Vorarbeiter für Sortiererei.

Praktische Textilbranchekenntnisse erwünscht. Fähigkeit Kontrollen sauber und exakt auszuführen.

Gehalt 150—180 Fr. per Monat.

Offerten unter Chiffre C 3144 Z an Haasenstein & Vogler, Zürich.

Gesucht

Auf 1. August einen tüchtigen

Hülfswebermeister

für glatte und Benninger Wechselstühle.

Offerten unter Chiffre H. G. 753 erbeten an die Expedition dieses Blattes.

710

DIASTAFOR

Mittel zur Entschlichtung und Herstellung dünnflüssiger, klebkräftiger Schlichte- und Appreturmassen aus Stärke und Mehl

Für Bleicherei, Färberei, Weberei, Appretur. Zur Vorbereitung zu färbender Gewebe und für Druckverdickungen

Deutsche Diamalt-Gesellschaft m. b. H., München II ▫ Brieffach 102

Vertretung für die Schweiz: Egli & Co., Zürich, Kirchgasse 48.

Seide **Baumwolle**

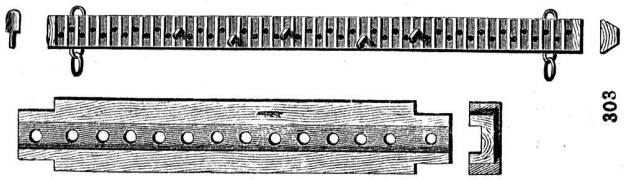
Sam. Vollenweider, Horgen-Zürich

Leistungsfähigste Spezialfabrik für

Webeblattzähne

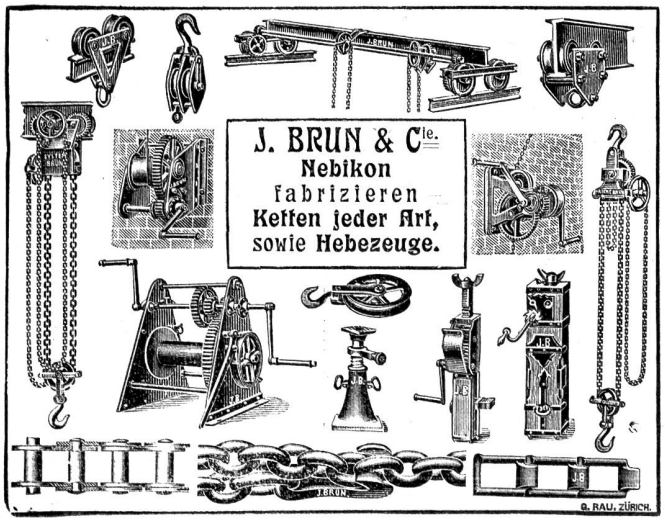
Fournituren, Bedarfsartikel, Werkzeuge etc. für Blattmachereien

Wolle **Leinen**



303

Gebrüder Baumann
Mech. Werkstätte
RÜTI
(Zürich)
Spezialitäten
für Webereien.



Holz-Spuhlen

Julius Meyer

Gegründet 1869 **Baar** (Kt. Zug) Gegründet 1869

80 Arbeiter

Spulen jeder Art
für Seide, Baumwolle und Leinen
mit oder ohne Protectors.

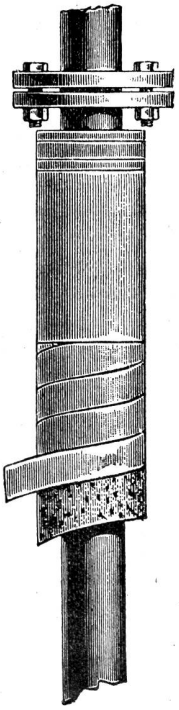
Weberzäpfli
in Buchs- und Mehlbaum.

Zettelbäume etc. etc.

Grosses Lager in vorgearbeiteten Hölzern.

Isoliermittel
eigener Fabrikation und
Ausführung fertiger Isolierungen aller Art
unter Garantie für höchsten Isoliereffekt.

■ Feinste Zeugnisse und Referenzen. ■
Ueber 3000 Anlagen isoliert.



Korksteine, imprägniert und asphaltiert
Korksteinplatten, imprägniert u. asphaltiert
Natur-Korkplatten, gepresst ohne Bindemittel.
Korkschalen, für Dampf- u. Kühlleitungen.
Asbest-Korkisoliermasse, präpariert, zur Isolierung von Dampfobjekten aller Art mit anerkannt höchster Isolierfähigkeit.
Imprägn. Korkschläuche, sicherstes Mittel gegen Einfrieren, Schwitzen und Abtropfen der Hauswasserleitungen.
Kieselgurschnüre, mit Jute und Asbestumspinnung.
Korkmehl und **Korkschrot,** verschiedene Körnungen.
Isolier-Wellplatten „Ideal", den höchsten überhitzten Dampftemperaturen widerstehend.
Ideal-Kork-Terrazzo-Böden, Schweiz. Pat. 32,251, Ital. Pat. 245/144. Hygienisch unerreichter, modernster und solidester Bodenbelag der Gegenwart — fugenfrei, fusswarm, schalldicht, öl- und säurebeständig, feuer- und fäulnissicher. Erstellung unter Garantie durch eigene Facharbeiter.
Patent-Kork-Estrich, zuverlässigste Linoleum-Unterlage.

Prospekte und Kostenberechnungen gratis.

Schweiz. Kork- u. Isoliermittel-Werke
Dürrenäsch (Aargau).

Man bittet, im Bedarfsfalle unsere Inserenten zu berücksichtigen

Firmen-Anzeiger.

Insertionspreis: pro Jahr Fr. 20.—; pro Halbjahr Fr. 12.—.

Gegr. 1868 **Färberei-Stöcke-Fabrik** Gegr. 1868

Ww. Chr. Bendgens, Sevelen (Deutschland)

liefert alle Sorten Färbereistöcke etc., sauber hergestellt, aus Natur- oder Bambusstöcken, für jeden Färbereibetrieb etc., sowie **Natur-Trockenstöcke und -Stangen.**

Einzig ältestes und grösstes Geschäft in dieser Branche. Export nach allen Ländern.

Webgeschirre

Lyoner- und Zürcherfassung, glatt und Lucken.

Maillons und Gazegeschirre.

Gebr. Suter, Bülach.

Weberblätter für jedes Gewebe und Reparaturen

liefert schnellstens

Aug. Schwyter, Zürich V, Drahtzugstr. 22.

A. Jucker

Nachf. v. Jucker-Wegmann

Zürich

Papierhandlung en gros.

Spezialität in sämtl. Papieren u. Cartons für die Seidenstoff-Fabrikation

Bestassortiertes Lager in

Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Cartons, Umschlag Einleg- und Seidenpapieren u. s. w.

Muster und Preise zu Diensten.

Oberholzer & Busch, Zürich

Filialen: Bregenz, Como, Waldshut.

Techn. Bureau für Textil-Industrie. Weberei und andere techn. Artikel.

Agentur — Kommission — Fabrikation.

Hch. Blank, Uster

Maschinenfabrik

Doppelhub-Jacquards

Internationales Patentbureau

CARL MÜLLER

13 Bleicherweg **Zürich II** Bleicherweg 13

Telephon Nr. 2955. — Telegramm-Adresse: Patentschutz.

Registrierung von **Fabrikmarken, Mustern** u. **Modellen.**

Referenzen zu Diensten.

Patent-
Jng. G. ROTH & Co.
ZÜRICH Limmatquai 94.
Marken & Musterschutz
Anwaltsbureau

Erfindungs-Patente
Marken-, Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals
Bourry-Séquin & Co., ZÜRICH
·1880· Gegründet.

Färberei PESSINA & Cie., Como.

Weiss und Couleurs

Seide und Schappe

Vertreter: Carl Bianchi-Pessina, Zürich.

PATENT-BUREAU
E. BLUM & Co DIPL. JNGENIEURE
GEGRÜNDET 1878 · ZÜRICH · BAHNHOFSTR. 74

PATENT-BUREAU
VERWERTUNGEN
H. BLUM, PATENTANWALT.
Telephon 6345 ZÜRICH Zeltweg 12.

Luft-Befeuchtung
für
Spinnereien, Webereien

Zuverläsg., nässefrei, reinig. wirkend. Schnellster Luftumlauf.
Jeder verlangte Feuchtigkeitsgrad erreichbar, wofür
volle Haftung.
Vieljähr. Erfahrg. Beste Referenz. Proj. u. Kostenanschl. kostenfrei
J. L. Bacon (Arnold Adamy) **Wien, V/I.**

Gebr. Stäubli, Horgen-Zürich

vormals SCHELLING & STAEUBLI

Filialen: *Lyon, Sandau* (*Böhm. Leipa*).

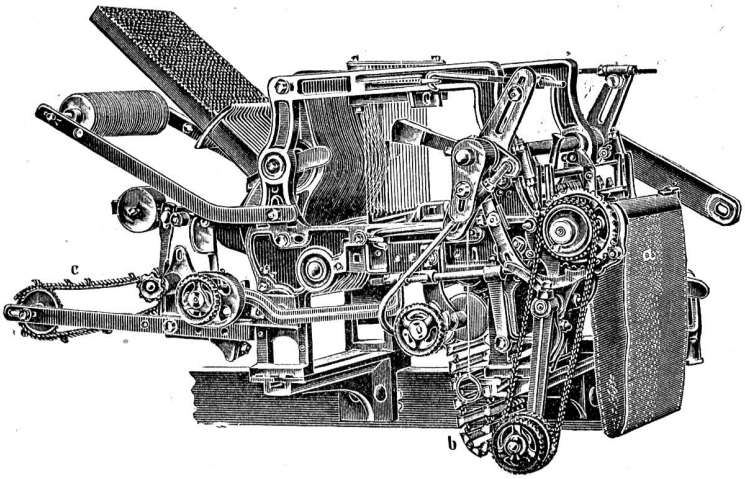
Goldene Medaillen auf allen beschickten Ausstellungen.

Spezialität: Schaftmaschinen

für alle Gewebegattungen.

Schaftmaschinen
mit
Papierdessin-Cylinder
und
Holzkarten-Cylinder,
automatische Umschaltung
beider Cylinder.

Letzte Auszeichnung:
Ehrendiplom
mit goldener Medaille an der
internationalen Ausstellung
in Mailand 1906.



Zweckmässig für
Foulards
und
Fabrikation reich façonnierter
und abgepasster Stoffe,
sowie für
Servietten etc.
von 16 bis 32 Schäfte.

Goldener Preis der
Handels- u. Gewerbekammer
der Deutsch-Böhmischen
Ausstellung
in Reichenberg i. B. 1906.

Jacquardmaschinen „Verdol"

Société anonyme des
Mécaniques Verdol
LYON
Capital social: 1,200,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Goldene Medaille: Anvers 1885.
Goldene Medaille: Brüssel 1897.
Hors Concours-Jury-Lyon 1904.

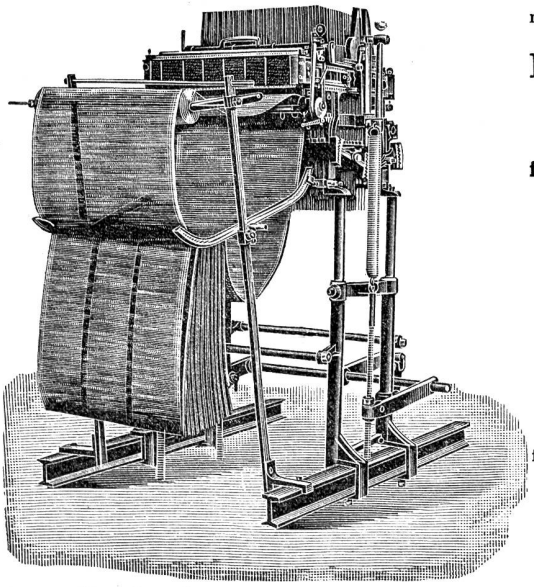
Grand Prix
Paris 1900. — Mailand 1906.

Diese Maschinen mit reduziertem Cylinder werden gebaut mit 112, 224, 336, 448, 672, **896**, 1008, **1344**, **1792** Platinen und höher.

Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre Anwendung auf mechan. Stühlen mit grösster Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem, freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.

Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier.



Automatische
Kartenschlagmaschinen
mit 1344 Stempel. **D. R.-Pat. No. 103233.**

Kopiermaschinen

Jacquardmaschinen
für Papp- und endlose Papierkarten.
System: **Vincenzi**
Jacquard und **Verdol.**

Doppelhub- und
Zweicylinder-Jacquardmaschine

Hochfach-,
Hoch- und Tieffach-Maschine
mit separaten Borduren-Dessin
für Foulardfabrikation sehr geeignet.

Ausführl. Catalog und Preisliste
gratis.

Kartenschlägerei u. Vertretung für die Schweiz: Fritz Kaeser, Zürich (Telephon 6397)
Lieferung von Spezial-Verdolpapier. beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Ratieren aller Systeme.

Buchdruckerei Jean Frank, Waldmannstr. 8, Zürich.